



Pädagogische Konzeption



Inhalt

1. Unser Träger: littlebigFuture	7
1.1 Unsere Motivation und Trägerphilosophie	7
1.1.1 Wir wollen die Zukunft verantwortungsvoll mitgestalten	7
1.1.2 Wir handeln, wirtschaften und prägen bewusst	8
1.1.3 Wir sind guter Dinge	8
1.2 Unsere Bildungsvision: Ich bin wer. Ich kann was.	10
1.2.1 Wir machen Kinder stark für die Zukunft	10
1.2.2 Wir fördern das gesunde Aufwachsen in und mit der Natur	11
1.2.3 Wir gehen mit dem technischen Fortschritt	12
1.3 Rechtsform und Organisationsstruktur	12
1.3.1 Verantwortungsbereich	13
1.3.2 Das Kita-Service-Team des Schubert KinderCampus	14
1.3.3 Ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung	14
1.3.4 Besprechungsstrukturen	15
1.3.5 Zusammenarbeit mit anderen Arbeitsfeldern	15
2. Unsere Einrichtung: Schubert KinderCampus	17
2.1 Leute in unserem Haus	17
2.1.1 Unsere Campuskinder und ihre Familien – Sozialraumanalyse	17
2.1.2 Unser Team	18
2.2 Öffnungszeiten und Schließtage	19
2.2.1 Tägliche Öffnungszeit und Bedarfsabfrage zur Öffnung der Kita	19
2.2.2 Pädagogische Kernzeit	19
2.2.3 Schließtage und Urlaub	20
2.3 Räumliche Gegebenheiten	20
2.4 Aneinandergewöhnung und Übergangsgestaltung	23
2.4.1 anEINanderGEWÖHNUNG – der Start im Schubert KinderCampus	23
2.4.2 Gruppenwechsel im Haus	23
2.4.3 Übergang in die Grundschule	24
2.5 Tagesstruktur und Jahreskreislauf	25

2.6 Gesetzliche Grundlagen	28
2.6.1 Infektionsschutz, meldepflichtige Krankheiten	30
2.7 Preisliste und Anmeldung	31
2.8 Erreichbarkeit und Kontakte	32
3. Unsere Pädagogik	35
3.1 Unsere Verpflichtung: Kinder haben Rechte	35
3.1.1 Jedes Kind verdient liebevolle und individuelle Begleitung	35
3.1.2 Jedem Kind steht umfassende Teilhabe zu (Inklusion)	36
3.1.3 Jedes Kind hat ein Recht darauf, angemessen beteiligt zu werden (Partizipation)	36
3.1.4 Jedes Kind verdient Schutz und Fürsorge (Schutzauftrag)	37
3.1.5 Jedes Kind hat ein Recht auf Kindsein	37
3.2 Unser Ansatz: Nachhaltige Bildung durch Naturraumpädagogik	38
3.2.1 Wir leben Bildung zur nachhaltigen Entwicklung	40
3.2.2 Der Naturraum ist der zentrale Erfahrungs- und Bildungsraum	41
3.2.3 Das Bild vom Kind: Kinder sind Expert*innen ihrer Lebenswelt	41
3.2.4 Eine gute Kita orientiert sich an den Bedürfnissen ihrer Kinder	42
3.2.5 Die Rolle der Fachkraft: Pädagog*innen sind Bildungsbegleiter und Impulsgeber	46
3.3 Unser Bildungsverständnis: Lernen = Leben im Flow	46
3.3.1 Bildung geschieht alltagsintegriert, dialogisch und ganzheitlich	48
3.3.2 Wir gestalten eine differenzierte Lernumgebung als Raum für Freispiel und „Nixen“	54
3.3.3 Wir arbeiten in fluiden Gruppen und Projekten	55
3.3.4 Transitionen im Kita-Alltag gestalten wir als fließende Übergänge	58
3.3.5 Jedes Kind wird professionell begleitet und seine Entwicklung systematisch dokumentiert	59
4. Unsere Partner: Starke Netzwerke für Kinder	61
4.1 Wir pflegen eine intensive Bildungspartnerschaft	61
4.2 Wir engagieren uns im Sozialraum und vernetzen uns lokal	63
4.3 Wir lernen mit- und voneinander	63

4.4 Wir schauen über den Tellerrand hinaus	64
5. Unsere Qualitätssicherung: hohe Kita-Qualität aus allen Perspektiven	67
5.1 Kita-Qualität entsteht durch die Beteiligung unterschiedlicher Blickwinkel	67
5.2 Im Kita-Beirat übernehmen wir gemeinsam Verantwortung für die Qualitätsentwicklung	72
5.3 Wir pflegen hohe Qualitätsstandards rund um den Kita-Alltag	72
5.4 Wir entwickeln uns weiter und streben nach Innovation	73
Urhebernennungen	74
Quellenangaben	74





✦ **UNSER TRÄGER: LITTLEBIGFUTURE**

1.1. Unsere Motivation und Trägerphilosophie

1.1.1 Wir wollen die Zukunft verantwortungsvoll mitgestalten.

Die littlebigFuture gGmbH hat sich zum Ziel gesetzt, moderne Kindertagesstätten zu betreiben und die pädagogische Arbeit neu zu denken. Unser zentrales Anliegen ist es, Kinder optimal auf die Zukunft, unser aller Zukunft, vorzubereiten. Wir legen den Fokus auf naturnahe Bildung der Einrichtungen und achten auf eine nachhaltige Ressourcenverwendung. Zudem nutzen wir moderne Technik, um unsere Teams in den Einrichtungen zu entlasten und unsere pädagogischen sowie administrativen Arbeiten zu unterstützen.

Seit Februar 2022 betreiben wir mit den Waldkindern Regensburg unsere erste Einrichtung. Mittlerweile gehören insgesamt vier Waldkindergärten, die betriebsnahe Kindertagesstätte EPGLinos und der Schubert KinderCampus zu uns. Weitere Kindertageseinrichtungen sind in Planung.

1.1.2 Wir handeln, wirtschaften und prägen bewusst.

Unsere Vision sind innovative, zukunftsorientierte Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtungen. Damit stellen wir uns der Verantwortung für das gesunde, fröhliche Aufwachsen unserer Kinder im Hier und Jetzt und dem ethischen Auftrag, unsere Welt schonend zu behandeln und das globale Morgen gewissenhaft mitzugestalten. In einer Welt der endlichen Ressourcen fühlen wir uns der Nachhaltigkeit verpflichtet. In allen Bereichen unserer Organisation achten wir daher auf bewusstes Handeln und Wirtschaften. Zu jedem Nachhaltigkeitsziel der Agenda 2030 haben wir Anknüpfungspunkte erarbeitet, mit Hilfe derer wir in unserer Arbeit als Gesamtorganisation Nachhaltigkeit erreichen und sichern möchten. Darüber hinaus verknüpfen unsere Pädagoginnen und Pädagogen die Bildungsarbeit, also die vielen im Alltag bearbeiteten Fragen, Themen und Projekte, mit den Nachhaltigkeitszielen. So entsteht nach und nach in jeder Einrichtung ein eigener Nachhaltigkeitsbericht, der die individuellen Aktivitäten und Themen der Einrichtung dokumentiert und zeigt, wie die globalen Ziele hier im Kleinen wirksam werden. Bildung für nachhaltige Entwicklung hat einen zentralen Stellenwert in unserem Bildungsverständnis und -auftrag.

1.1.3 Wir sind guter Dinge.

Kinder lachen bis zu vierhundert Mal am Tag. Von ihrer Fröhlichkeit lassen wir uns gerne anstecken! Wir lieben unsere Aufgabe und haben Spaß an der Begegnung mit den uns anvertrauten Kindern.

Weil wir der festen Überzeugung sind, dass wir etwas bewirken können, sehen wir dem Morgen zuversichtlich entgegen. In dieser Zuversicht bestärken wir alle großen und kleinen Besucher*innen unserer Einrichtung. Wir entscheiden uns jeden Tag neu, mit frohem Mut und Tatkraft an die Arbeit zu gehen. Das bedeutet nicht, dass es nie Rückschläge gibt oder wir manche Phasen nicht als Herausforderung empfinden. Aber wir begegnen diesen Aufgaben positiv und setzen uns miteinander dafür ein, gute Lösungen zu finden.

Alle Kinder sind bei uns Perspektivengeber und Mit-Entscheidungssträger. Wir sind aufrichtig daran interessiert, ihre Perspektive kennenzulernen, sie uns zu erschließen und zu verstehen. Weil wir Kinder als Expert*innen ihrer eigenen Lebenswelt ernst nehmen, sind sie an allen sie betreffenden Entscheidungen entwicklungsgerecht beteiligt. Wir unterstützen sie darin, ihre Bedürfnisse und Ideen mitzuteilen und setzen alles daran, die Kinder und ihre Themen wahrzunehmen und zu begreifen. So bestärken wir unsere Kinder darin, für ihre Interessen einzustehen und es entstehen die tollsten Projekte, Aktionen und Entwicklungen.

Wir sind innovativ. Wir denken voraus und suchen nach guten Lösungen für die großen und kleinen Herausforderungen im Kita-Alltag. Ob nun kritische Elternstimmen, eine tolle Kinderidee oder die Kooperation mit einer Fach-/Hochschule den entscheidenden Impuls setzt: Wir sind dankbar für Hinweise, wo wir unser Potenzial noch weiter ausbauen können und arbeiten zukunftsorientiert und ergebnisoffen gemeinsam an neuen Ideen. Dass die Welt hinter unserem Horizont noch lange nicht aufhört, empfinden wir als große Bereicherung und Inspiration. Diese Bereitschaft zum Umdenken und das absichtliche Offenhalten von anderen, bislang nicht bedachten Optionen ist uns ganz besonders wichtig. Wir wünschen uns eine echte Pädagogik der Vielfalt. Das spiegeln – gerade in unseren mehrgruppigen Einrichtungen – auch die Fluiden Gruppen im pädagogischen Tagesablauf wieder. Gleichzeitig führt unsere Offenheit zu größtmöglicher Transparenz. Unsere Arbeit ist verständlich und nachvollziehbar, sie darf und soll miterlebt und hinterfragt werden. Das schafft Sicherheit und stiftet Vertrauen. Und es lädt Groß und Klein dazu ein, mitzugestalten und ganz und gar dazuzugehören.

Bei uns bestimmen Freundlichkeit und Wohlwollen das soziale Klima. Auf Augenhöhe zu sein heißt für uns, den Menschen vorurteilsbewusst zu begegnen und immer zunächst einmal Gutes zu unterstellen. Vor allem im Umgang mit den Kindern, aber auch im Miteinander der Erwachsenen achten wir auf eine herzliche und aufmerksame Gesprächskultur. Das bedeutet: Wir suchen den Kontakt und schaffen Gelegenheiten, um unseren Kindern, Eltern und Kolleg*innen zu begegnen. Der Austausch ist uns wichtig – deshalb pflegen wir ihn. Sei es in kurzen Begegnungen oder auch länge-



ren Unterhaltungen, wir nehmen uns Zeit für das Gespräch miteinander. Gerade in schwierigen Themen und bei kritischer Rückmeldung ist uns ein besonnener Umgang wichtig. Wünsche, Anliegen und Kritik müssen geäußert werden. Allerdings soll dies stets taktvoll, freundlich und feinfühlig, sowie in geschütztem Rahmen geschehen. Eine gemeinsame Lösungsfindung ist manchmal aufwendig und kräftezehrend. Dennoch sind wir der Überzeugung, dass sich die Mühe lohnt. Wir sind bereit, Zeit und Energie in diesen Prozess zu investieren, weil wir unsere Partner auf Augenhöhe nicht außen vor lassen oder übervorteilen möchten – seien es nun Erwachsene oder Kinder.

1.2. Unsere Bildungsvision: Ich bin wer. Ich kann was.

Mit behutsamer Pflege, liebevoller Zuwendung und einem gesunden, anregenden Umfeld tragen wir aktiv dazu bei, dass Kinder gesund aufwachsen. Wir fördern die geistig-seelische und die körperliche Entwicklung unserer Kinder und begleiten sie auf ihrem Weg, starke Persönlichkeiten zu sein. Bei uns fühlen sich Kinder sicher und wohl. Sie erfahren liebevolle Begleitung und starten fröhlich in ein Kita-Leben voller Entdeckungen und Abenteuer. Alle großen und kleinen Besucher*innen unserer Einrichtungen machen die Erfahrung:

1.2.1 Wir machen Kinder stark für die Zukunft.

Mit behutsamer Pflege, liebevoller Zuwendung und einem gesunden, anregenden Umfeld tragen wir aktiv dazu bei, dass Kinder gesund aufwachsen. Wir fördern die geistig-seelische und die körperliche Entwicklung unserer Kinder und begleiten sie auf ihrem Weg, starke Persönlichkeiten zu sein. Bei uns fühlen sich Kinder sicher und wohl. Sie erfahren liebevolle Begleitung und starten fröhlich in ein Kita-Leben voller Entdeckungen und Abenteuer. Alle großen und kleinen Besucher*innen unserer Einrichtungen machen die Erfahrung:

**Ich bin wer.
Ich kann was.**

All das, was ein Mensch über sich weiß, erfährt er zunächst von anderen. Wir spiegeln unseren Kindern: „Du bist ein wichtiger, wertvoller Mensch. Was du sagst und denkst, wie du empfindest, welche Ideen du hast und wofür du dich begeisterst, finde ich interessant und wichtig. Ich verbringe gerne Zeit mit dir. Ich freue mich,

dass es dich gibt und dass du bei uns bist. Denn du bist etwas ganz Besonderes.“ Für uns ist selbstverständlich: Kinder sind als vollwertige Personen zu achten. Ihre Perspektive zählt. Sie sind an allen sie betreffenden Entscheidungen zu beteiligen und ihre Meinung ist einzuholen. Jedes Kind ist mit seinen ganz persönlichen Begabungen und Besonderheiten zu fördern und vor Gefährdungslagen zu schützen. Unsere wichtigste Aufgabe ist es deshalb, als liebevolle Bezugspersonen für die uns anvertrauten Kinder da zu sein. Das stärkt sie nachhaltig in ihrem Selbstkonzept – die Grundlage für ein gesundes und fröhliches Aufwachsen und Lernen. Denn dann erleben die Kinder:

Ich kann was. Meine Meinung zählt, ich kann Einfluss nehmen und Dinge verändern. Ich habe Kraft in mir. Viel Energie und eine Menge toller Ideen sind da – deshalb kann ich Situationen nach meinen Vorstellungen gestalten und auch schwierigere Aufgaben und Momente gut bewältigen. Wenn mir etwas nicht gefällt, kann ich Dinge verändern und bewegen. Und was ich alleine nicht schaffe, das gelingt uns dann zusammen.

Der Erwerb dieser Gestaltungskompetenz ist eine der Schlüsselaufgaben in der Kindheit. Ohne sie ist gesellschaftliche Mitgestaltung, die Übernahme von sozialer und ökologischer Verantwortung und das Entwickeln zukunftsfähiger Konzepte nicht möglich. Dringender denn je brauchen wir Menschen, die diese Gestaltungskompetenz mitbringen und Zukunft verantwortungsvoll bauen.

1.2.2 Wir fördern das gesunde Aufwachsen in und mit der Natur

Wir sind der Überzeugung, dass gesundes Aufwachsen am besten an der frischen Luft gelingt und dass das Draußensein die Kompetenzen unserer Kinder in allen Bereichen potenziert. Die Natur bietet den vielfältigsten, nachhaltigsten und begegnungsreichsten Bildungsraum, den man sich nur vorstellen kann. Deshalb streben wir in unseren Kindertagesstätten danach, so viel Natur wie möglich auf das Gelände und gleichzeitig den Kita-Alltag in die Natur zu holen. Sie ist eine von Vielfalt durchdrungene Lern- und Erlebniswelt, die Kinder ganzheitlich anspricht:

Wahrnehmung, Denken, Fühlen, ihre Fantasie, aber auch die Balance zwischen Bewegung und Ruhe, moralisches und ästhetisches Bewusstsein – das alles wird aktiviert. Hier wird das Kind im höchsten Maße angeregt, zu entdecken und zu forschen und seinen ganz individuellen Interessen nachzugehen. Lernen passiert dabei erlebnisorientiert und ist deshalb deutlich tiefer verankert und breiter vernetzt als rein kognitive Zugänge das jemals erreichen könnten. Dieser unmittelbare Lebensbezug unserer Kinder zur Natur wird nicht nur ihre Bildung, sondern auch ihren Umgang mit der Umwelt nachhaltig beeinflussen. Wer das komplexe und zunehmend verletzbare System kennen- und lieben gelernt hat, wird bewusster mit Ressourcen, Natur und Menschen umgehen und sich gerne für dessen Schutz einsetzen. Und wer Gestaltungskompetenzen erwerben konnte, ist auch in der Lage, hier etwas zu bewegen.

1.2.3 Wir gehen mit dem technischen Fortschritt.

Digitalisierung bestimmt zunehmend unseren Berufs-, Bildungs- und Familienalltag. Medien und Technik sind überall – auch in unseren Einrichtungen. Weil wir Kinder auf die moderne Lebenswirklichkeit vorbereiten möchten, gehört Medienpädagogik zwingend mit dazu. Unsere Kinder lernen Technologie, sowie alte und neue Medien als Hilfsmittel richtig zu nutzen und wachsen in einen mündigen, verantwortungsbewussten und kreativen Umgang damit hinein.

Die Möglichkeiten der Digitalisierung nutzen wir außerdem, um unsere Kita-Organisation für Familien und Mitarbeiter einfacher, besser und effizienter zu gestalten. Datenbanksysteme, vernetzte Applikationen und geeignete Geräte sollen uns dabei helfen, zeitliche Ressourcen für mehr pädagogisch wertvolle Momente mit Kindern freizustellen.

1.3 Rechtsform und Organisationsstruktur

Die littlebigFuture gGmbH ist eine gemeinnützige Gesellschaft und wirkt als konfessionell nicht gebundener, freier Träger von Kindertageseinrichtungen. Sie wurde im Januar 2021 gegründet und gehört zur Business by Nature GmbH Gruppe.



1.3.1 Verantwortungsbereich

Die littlebigFuture gGmbH trägt die Gesamtverantwortung für den rechtssicheren, wirtschaftlichen und qualitativ hochwertigen Betrieb des Schubert KinderCampus'. Sie fungiert als Schnittstelle zwischen staatlichen Anforderungen und der praktischen Umsetzung in der Einrichtung und trägt damit maßgeblich zur Sicherstellung des Kindeswohls bei.

Sie ist verpflichtet, alle bundes- und landesrechtlichen Vorgaben einzuhalten, insbesondere die Bestimmungen des Sozialgesetzbuches (SGB VIII) sowie der baden-württembergischen Landesgesetze und Verordnungen zur Kinderbetreuung (siehe Kapitel 3.7 Gesetzliche Grundlagen). Dazu gehört auch die Wahrung des Kinderschutzes nach § 8a SGB VIII und die Umsetzung eines entsprechenden Schutzkonzeptes, das sowohl präventive Maßnahmen als auch Interventionsstrategien beinhaltet. Dabei ist es essenziell, ein gewaltfreies, sicheres und kindgerechtes Umfeld zu schaffen, in dem sich alle Kinder wohlfühlen und bestmöglich gefördert werden.

Ein zentraler Aufgabenbereich ist die Beantragung und Einhaltung der Betriebserlaubnis gemäß § 45 SGB VIII, sowie die Sicherstellung aller baulichen, hygienischen und sicherheitstechnischen Anforderungen. Zudem trägt er die Verantwortung für die pädagogische Qualität und die Umsetzung des Bildungsauftrags. Hierzu gehört die Entwicklung und kontinuierliche Weiterentwicklung des vorliegenden pädagogischen Konzeptes, sowie dessen Umsetzung, insbesondere durch geeignetes Personal. Die littlebigFuture gGmbH beschäftigt qualifiziertes Personal in der Einrichtung und stellt sicher, dass der gesetzlich vorgeschriebene Fachkraft-Kind-Schlüssel eingehalten wird. Dies umfasst auch die Prüfung der Eignung und Zuverlässigkeit der Mitarbeitenden, insbesondere durch die Vorlage von erweiterten Führungszeugnissen. Die kontinuierliche Fortbildung und Weiterentwicklung des Teams gehört ebenso zu ihren Aufgaben.

Die littlebigFuture gGmbH trägt die wirtschaftliche und organisatorische Verantwortung. Sie muss einen wirtschaftlich tragfähigen Betrieb sicherstellen und dabei die Vorgaben zur Finanzierung durch öffentliche Mittel und Elternbeiträge beachten. Gleichzeitig ist sie für eine transparente Mittelverwendung sowie die ordnungsgemäße Dokumentation und Berichterstattung gegenüber der Aufsichtsbehörde zuständig. In der Zusammenarbeit mit der Aufsichtsbehörde ist die littlebigFuture gGmbH verpflichtet, regelmäßig über relevante Entwicklungen zu berichten, insbesondere bei wesentlichen Veränderungen wie Personalwechseln, baulichen Anpassungen oder Änderungen im pädagogischen Konzept. Die Behörde führt in diesem Zusammenhang sowohl turnusmäßige Überprüfungen als auch anlassbezogene Kontrollen durch, auf die der Träger angemessen reagieren muss. Beschwerden von Eltern, Kindern oder Mitarbeitenden müssen in einem geeigneten Beschwerdeverfahren systematisch erfasst und bearbeitet werden.

1.3.2 Das Kita-Service-Team des Schubert KinderCampus

Unser Kita-Service-Team besteht aus drei Verwaltungsmitarbeitern aus den Fachbereichen Pädagogik, Personalwesen und Projektmanagement/ Abrechnung. Die Koordination des Service-Teams liegt bei Janine. In unserem Träger hat jede Einrichtung ihr unmittelbar zugehöriges Service-Team, weil wir der Überzeugung sind, dass sowohl die Arbeit am Kind als auch alle organisatorischen und administrativen Prozesse „drum herum“ wichtig sind, um den Kita-Alltag gut gestalten zu können.

Darüber hinaus schätzen wir den multiprofessionellen, mehrperspektivischen Austausch, aus dem wertvolle Anregungen für die Entwicklung der Einrichtung entstehen. Denn: Alle sitzen in einem Boot und haben das gemeinsame Ziel, die Einrichtung im besten Interesse der Kinder voranzubringen. Die Kolleginnen und Kollegen der genannten Fachbereiche pflegen den persönlichen Kontakt und entwickeln gemeinsam mit dem restlichen Kita-Team eine gute Kita-Qualität. Ganz unkompliziert können hier Anliegen besprochen und Veränderung in die Wege geleitet werden. Wir schätzen das Vertrauen unserer Mitarbeitenden hoch. Deshalb achten wir auf ein freundliches, wohlwollendes Miteinander und einen mitarbeiter- und lösungsorientierten Umgang im Klärungsprozess.

1.3.3 Ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung

Die littlebigFuture gGmbH gewährleistet für alle Einrichtungen eine ordnungsgemäße, transparente und datenschutzkonforme Buch- und Aktenführung gemäß den geltenden gesetzlichen Bestimmungen. Sämtliche betriebsrelevanten Unterlagen – insbesondere pädagogische Dokumentationen, Anmeldeunterlagen, Entwicklungsberichte sowie abrechnungsrelevante Daten – werden systematisch, vollständig und nachvollziehbar geführt, archiviert und regelmäßig überprüft.

Die Aktenführung erfolgt sowohl in analoger als auch in digitaler Form unter Beachtung der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) sowie der landesspezifischen Vorschriften. Der Zugriff auf personenbezogene Daten ist klar geregelt und nur befugten Mitarbeitenden gestattet. Alle Mitarbeitenden sind zur Vertraulichkeit verpflichtet und werden regelmäßig hinsichtlich Datenschutz und Dokumentationspflichten geschult. Durch diese strukturierte Dokumentation wird nicht nur der gesetzliche Rahmen erfüllt, sondern auch die pädagogische Qualität unserer Einrichtung gesichert und weiterentwickelt. Sie ermöglicht zudem eine transparente Zusammenarbeit mit den Sorgeberechtigten, den Trägerstrukturen und den Aufsichtsbehörden.



1.3.4 Besprechungsstrukturen

Die littlebigFuture gGmbH ist über verschiedene persönliche Kontakte im engen Austausch mit ihrer Kindertagesstätte Schubert KinderCampus: Zweiwöchig treffen sich die Ansprechpartner aus dem Kita-Service-Team mit Einrichtungsleitung und Fachberatung, um aktuelle Anliegen zu besprechen. Unser pädagogischer Fachdienst ist regelmäßig und zur Unterstützung bei besonderem Bedarf in der Einrichtung. Pädagogische Fachberatung und Einrichtungsleitung pflegen den telefonischen und persönlichen Kontakt, um anlassbezogen bei besonderen Vorfällen oder Fragen, aber auch im Rahmen einer Alltagsbegleitung über pädagogische Fragestellungen und Fallkonstellationen zu beraten.

1.3.5 Zusammenarbeit mit anderen Arbeitsfeldern

Alle anderen Fachabteilungen des Trägers – Öffentlichkeitsarbeit und Marketing, IT-Dienste, Datenschutz, Projektleitung, Ausstattung, Einkauf oder andere – arbeiten anlassbezogen mit der Einrichtung zusammen. Das Team des Schubert KinderCampus kennt seine Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner in den verschiedenen Abteilungen aus Besuchen vor Ort, Teamskonferenzen und gemeinsamen Veranstaltungen, sodass es sich jederzeit genau die Unterstützung hinzuholen kann, die es im konkreten Fall benötigt.





◆ **UNSERE EINRICHTUNG: SCHUBERT KINDERCAMPUS**

Unsere Kindertageseinrichtung ist eine betriebsnahe Kita und gehört zur Firma Schubert in Crailsheim.

2.1 Leute in unserem Haus

Der Schubert KinderCampus ist eine familienergänzende Bildungs- und Betreuungseinrichtung. Wir betreuen bis zu 64 Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt in unseren vier Gruppen: In der Krippe sind 10 Kinder vom ersten bis zum dritten Lebensjahr. Die beiden altersgemischten Gruppen setzen sich aus 15 Kindern im Alter von zwei bis sechs Jahren zusammen. Unsere Kindergartengruppe bietet 22 Plätze für Kinder von drei Jahren bis zum Schuleintritt.

2.1.1 Unsere Campuskinder und ihre Familien – Sozialraumanalyse

Unsere Kindertageseinrichtung befindet sich in der Werner-von-Siemens-Straße im südlichen Bereich Crailsheims, in einem Mischgebiet mit sowohl gewerblicher

als auch zunehmend familienorientierter Wohnnutzung. In unmittelbarer Nähe liegt der Hauptsitz des Unternehmens Schubert, mit dem unsere Einrichtung in enger Verbindung steht. Unsere Kita besuchen Kinder aus dem umliegenden Stadtgebiet sowie Kinder von Mitarbeiter*innen der Firma Schubert. Diese betriebliche Anbindung prägt unser Profil und schafft besondere Voraussetzungen für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Familien.

Der Sozialraum ist geprägt durch eine wachsende kulturelle Vielfalt, wobei viele Familien mit mehrsprachigem Hintergrund und unterschiedlichen sozialen Lebenslagen hier leben und arbeiten. Auch Kinder von Schubert-Mitarbeiter*innen sprechen zuhause teilweise nicht Deutsch, etwa wenn ihre Eltern als Fachkräfte einer Schubertniederlassung im europäischen Ausland für ein bis zwei Jahre nach Crailsheim ziehen. Daraus ergibt sich für unsere pädagogische Arbeit ein klarer Fokus auf alltagsintegrierte Sprachförderung, kultursensible Bildungsangebote sowie die Stärkung von Teilhabe und Chancengleichheit.

Durch die Lage im Stadtteil mit guter Anbindung an Infrastruktur, Naherholungsgebiete und soziale Einrichtungen bietet unser Umfeld vielfältige Möglichkeiten für die sozialraumorientierte pädagogische Arbeit. Gleichzeitig verstehen wir uns als familienfreundlicher Ort, der sowohl die Bedarfe berufstätiger Eltern – insbesondere im Hinblick auf flexible Betreuungszeiten – als auch die individuellen Lebenslagen der Kinder berücksichtigt und aktiv mit dem Sozialraum vernetzt ist.

2.1.2 Unser Team

Unser interdisziplinäres Team setzt sich aus pädagogischen Fachkräften, Praktikant*innen sowie Mitarbeitenden in Hauswirtschaft und Technik zusammen. Die Kita-Leitung ist erfahrene Erzieherin und Sozialfachwirtin. In den Gruppen arbeiten jeweils zwei bis drei staatlich anerkannte Erzieherinnen oder Kinderpflegerinnen.

Die berufliche Ausbildung liegt uns am Herzen. Deshalb lernen in unserer Kita langfristig nicht nur Kinder, sondern auch Auszubildende und Studierende aus pädagogischen Fachrichtungen. Darüber hinaus freuen wir uns, wenn Sprach- und Integrationsassistent*innen das Team bei besonderem Förderbedarf zusätzlich verstärken. Außerdem beschäftigen wir als Ergänzung zum pädagogischen Team zusätzliche Kräfte für anfallende hauswirtschaftliche und handwerkliche Aufgaben.



2.2 Öffnungszeiten und Schließtage

2.2.1 Tägliche Öffnungszeit und Bedarfsabfrage zur Öffnung der Kita

Wir haben von montags bis freitags von 07:00 bis 16:00 Uhr geöffnet. Damit unser Betreuungsangebot zu den Bedürfnissen unserer Familien passt, erheben wir einmal im Jahr den Betreuungsbedarf. Die Ergebnisse der Bedarfsabfrage werden für Eltern und Kooperationspartner veröffentlicht und bilden die Grundlage für die gemeinsame Entscheidung über eine mögliche Anpassung und gegebenenfalls Erweiterung der täglichen Öffnungszeiten. So sichern wir langfristig ein an der tatsächlichen Nachfrage orientiertes Betreuungsangebot.

2.2.2 Pädagogische Kernzeit

Ob es der Morgenkreis, Angebote und Aktionen, Projektarbeiten, Ausflüge oder auch wöchentlich wiederkehrende Elemente wie Vorkurs Deutsch o.ä. sind: Diese intensive pädagogische Zeit soll frei von Unterbrechungen durch Kommen und Gehen ablaufen können. Deshalb ist es nicht möglich, Kinder nach Kernzeitbeginn zu bringen oder vor Kernzeitende abzuholen.

Die pädagogische Kernzeit beginnt jeden Tag um 09:00 Uhr. Um 9.00 Uhr sollen alle Kinder in ihrer Gruppe angekommen sein – es empfiehlt sich daher, nicht später als 08:50 Uhr in die Kita zu kommen. Sie endet kurz vor dem Mittagessen (Krippe: 11:30

Uhr, altersgemischte Gruppen und Kindergarten: 12:00 Uhr). Kinder, die nicht zum Mittagessen angemeldet sind, müssen um diese Uhrzeit abgeholt werden.

Vereinzelte, anlassbedingte Ausnahmen wie z.B. Arztbesuche sind nach individueller Rücksprache mit dem Gruppenpersonal von der Kernzeitregelung ausgenommen.

2.2.3 Schließtage und Urlaub

Jede Familie hat andere Wünsche in Bezug auf den gemeinsamen Urlaub. Unsere Einrichtung ist deshalb lediglich von 24.12. bis 01.01. geschlossen. Zu Beginn des Schuljahres stimmt die Einrichtung mit der gewählten Elternvertretung außerdem zwei pädagogische Klausurtage ab, an denen kein Betreuungsbetrieb stattfindet.

Gleichzeitig wissen wir: auch Kinder brauchen Urlaub und haben ein in der UN-Kinderrechtskonvention verbrieftes Recht auf Freizeit, Ruhe und Erholung (Art. 31). Die Kita-Ferien sind eine verdiente Pause vom Kita-Alltag mit seinen vielen Eindrücken und Anforderungen. Jede Familie verpflichtet sich deshalb im Betreuungsvertrag dazu, individuell Kitaferien von mindestens zweimal zwei Wochen (am Stück) bei Kindern bis drei Jahren und mindestens einmal zwei Wochen (am Stück) bei Kindern ab drei Jahren zu planen und teilt der Einrichtung die geplanten Abwesenheiten im Voraus mit. Diese Mitteilung hilft dabei, den Personalbedarf in schwach gebuchten Zeiten gut abzuschätzen und die Urlaube der Mitarbeitenden verantwortungsvoll zu planen.

Über die littlebigFuture-App tragen Familien ihre bekannten Abwesenheiten (auch an einzelnen Terminen und v.a. Brückentagen) verlässlich und so frühzeitig wie möglich ein, um auch an diesen Tagen die Personalplanung der Einrichtung zu unterstützen und eine bedarfsgerechte Gestaltung zu ermöglichen.

2.3 Räumliche Gegebenheiten

Der KinderCampus befindet sich im Gebäude der ehemaligen Sattlerei Thomas Röhn. Mit Liebe zum Detail und einem ökologisch verantwortungsvollen Ansatz wurde der Handwerksbetrieb zu einem modernen Kita-Gebäude (Effizienzhaus, KfW 40) umgebaut.

Auf dem Gelände gibt es Stellplätze für Autos und Fahrräder. Ein kleiner Kreisverkehr leitet die Besucher*innen, sodass die Zufahrt auch während der hoch frequentierten Stoßzeiten frei bleibt.

Wer den modernen Bau betritt, steht zunächst im Windfang und kann links den Aufzug oder rechts den Weg in die Garderobe nehmen. Über den Flur mit Kindergarderobe erreicht man die vier im Erdgeschoss gelegenen Gruppenräume: Die Krippengrupp-

pe mit Bad und Schlafräum liegt rechts vom Eingang. Mittig befindet sich eine der beiden altersgemischten Gruppen samt Nebenraum. Im hinteren Teil des Gebäudes sind links der Garderobe der Kindergarten und die zweite altersgemischte Gruppe mit ihrem Nebenraum. Rechts davon ist das Bad mit kindgerechtem WC, Waschbecken und Dusche.

„Die zentrale Frage ist, wie einerseits dem Bildungsbedürfnis der Kinder und andererseits dem Bedürfnis nach Orientierung, Ordnung und Gemeinschaft entsprochen wird.

Geeignete Spiel- und Ruhebereiche (...) sind ebenso passend zu gestalten, wie die Gruppenorganisation selber.“

Orientierungsplan, S. 65

Die Gruppenräume sind durch große Fenster und Türen zu den Nachbarräumen miteinander verbunden. Das schafft Transparenz, lädt zum gruppenübergreifenden Interagieren ein und erleichtert es den Pädagog*innen unser Konzept der fluiden Gruppen umzusetzen. Die Kinder begegnen sich, spielen miteinander, finden Freunde und fühlen sich in der Kita wohl. Jeder Gruppenraum ist liebevoll eingerichtet. Die funktionale und ansprechende Möblierung wurde sorgsam zusammengestellt und bietet für die entwicklungsintensiven ersten Lebensjahre eine anregende Umgebung. Alle Gruppenräume sind großzügig und taghell. Große Fensterflächen nach draußen und in den Zwischenwänden der Räume ermöglichen augenfreundliche Lichtverhältnisse, interessante Blickbezüge und transparentes Arbeiten. Für Groß und Klein soll die Kita offen und einladend wirken – alle sind willkommen.

Aus der Garderobe können die Kinder direkt raus, in den großen Garten. Unser Garten ist ein naturbelassener Ort, an dem Artenvielfalt und Materialreichtum herrscht. Er lädt ein, die Natur zu entdecken und schenkt Raum für kreatives Spielen. Jeder Bildungsbereich, der im Haus gefördert wird, ist auch draußen zu entdecken. In unserer vernetzten Bildungsarbeit bringen wir die verschiedenen Bildungsbereiche, Naturphänomene und -beobachtungen sowie kommunikative Kompetenzen und moderne Medien immer wieder zusammen. So gelingt nachhaltige Bildung, die aufgrund ihres starken Bezugs zum unmittelbaren Erleben und Entdecken der Kinder langfristiges Lernen und zahlreiche interdisziplinäre Verknüpfungen bewirkt.

Über das Treppenhaus gelangen die Kinder ins Untergeschoss. Linker Hand lädt das offene Kinderbistro mit angegliederter Küche und Hauswirtschaftsräumen (letztere für Kinder unzugänglich) zum Genießen ein: sowohl das gesunde und leckere Essen (Vollverpflegung, siehe Ernährungskonzept), als auch das Miteinander am Tisch. Unsere Kinder nehmen vormittags ein gesundes Frühstück, zwischen 11:30 und 13:00 Uhr das warme Mittagessen und einen frischen Obst- und Gemüsesnack am Nachmittag ein. Wasser und ungesüßter Tee stehen jederzeit gut für die Kinder erreichbar zur Verfügung. Wo immer möglich beziehen wir unsere Lebensmittel aus ökologisch verantwortlichem und regionalem Anbau.

Im Bistro haben die Kinder ein Waschbecken zum Händewaschen direkt vor bzw. nach dem Essen, eine große Terrasse zum Draußenessen, wann immer das Wetter es erlaubt und eine Küchenzeile für gemeinsame Kochaktionen. Bodentiefe Fenster bringen viel Licht und eine freundliche Atmosphäre in den Raum.

Wer nach der Treppe ins UG rechts abbiegt, gelangt zum Nebenraum des Kindergartens und in den Mehrzweckbereich der Einrichtung. Die anregende Ausstattung mit hochwertigen Motorik-Materialien ermöglicht unzählige Varianten für Bewegung, Spiel und Spaß. Ein separater Materialraum hilft beim Ordnung halten. Der Mehrzweck- und Bewegungsraum steht auch für Veranstaltungen wie Feste, Elternabende, Kurse oder Fortbildungen zur Verfügung und ist mit einer Grundausstattung an Veranstaltungstechnik für alle Anforderungen gut gerüstet. Er kann in zwei kleinere Räume unterteilt und aufgrund eines separaten Eingangs auch außerhalb der Öffnungszeiten für den Sozialraum genutzt werden.

Das Obergeschoss dient in erster Linie dem Kita-Personal. Hier findet sich das Leitungsbüro, ein eigener Raum für Gespräche in kleiner Runde (Eltern, Anleiter*innen, Personalentwicklung etc.) und ein großer Besprechungsraum für die wöchentliche Teamsitzung, Arbeitskreise oder größere Runden.

Eine offene Lounge mit Küche und Dachterrasse lädt zum Ausruhen ein und lässt Erzieher*innen neue Kraft tanken. Wir möchten, dass es unseren Erzieher*innen gut geht und legen deshalb großen Wert auf schöne Personalräume. Hier können sie sich in ihrer Pause ausruhen und wirklich gut erholen. Und davon profitieren all, klein und groß.

Im Dachgeschoss gibt es außerdem jeweils einen Raum für Lager und Archiv, sowie den Dachboden, um sperrige Gegenstände und pädagogisches Material zu lagern.

2.4 Aneinandergewöhnung und Übergangsgestaltung

2.4.1 anEINanderGEWÖHNUNG – der Start im Schubert KinderCampus

Jede Eingewöhnung – wir nennen sie bei uns anEINanderGEWÖHNUNG und erklären sie ausführlich im gleichnamigen Konzept – beginnt bei uns damit, dass Eltern uns bestens kennenlernen und befragen, bevor sie sich bewusst für eine Betreuung ihres Kindes in unserer Einrichtung entscheiden. Für dieses erste Kennenlernen nehmen wir uns deshalb besonders viel Zeit. So entsteht schon vor dem ersten Kita-Tag eine wohlwollende und freundliche Basis für das weitere Zusammensein.

Wenn es dann „richtig“ losgeht, wird es für alle spannend. Das Krippen- oder Kindergartenkind wagt sich in eine neue Welt und wird von seiner Gruppe und den Pädagog*innen mit Neugier und Freude erwartet. Klar, dass auch der begleitende Elternteil herzlich willkommen ist – vielleicht nur für ein paar Tage, möglicherweise aber auch eine ganze Weile. Denn wie lang die anEINanderGEWÖHNUNG dauert, bestimmen nicht die Erwachsenen oder irgendein Konzept, sondern jedes Kind für sich selbst. Behutsam, aber herzlich und einladend suchen unsere Pädagog*innen den Kontakt zu ihrem neuen Gruppenmitglied und achten feinfühlig auf seine Signale. Ganz bewusst beziehen sie dabei Kinder der Gruppe ein und unterstützen das neue Kind darin, nicht nur zum Personal, sondern vor allem zu den Kindern Vertrauen zu fassen und in der Gruppe und Peergroup anzukommen.

Wenn ein Kind sich wohl und sicher fühlt, wenn es sich öffnen und auf die neue Umgebung einlassen kann, wenn es bei Schwierigkeiten Trost und Zuflucht bei seinen Pädagog*innen finden kann, dann ist es so weit, und wir verabschieden die elterliche Begleitperson. Manchmal braucht das mehrere Anläufe, aber wir haben Zeit. Wichtig ist nicht, dass die anEINanderGEWÖHNUNG schnell geht, sondern dass sie gelingt. Und das dauert eben immer unterschiedlich lang.

3.4.2 Gruppenwechsel im Haus

Wenn ein Kind innerhalb des Hauses, also zum Beispiel aus der Krippe in den Kindergarten wechselt, bereiten wir den Start in der neuen Gruppe weit im Voraus durch gruppenübergreifendes Arbeiten und viele Berührungspunkte zwischen Kindern und Pädagog*innen vor. Wir besprechen mit dem Kind und seinen Eltern, wann und wie der Übergang von einer in die andere Gruppe gestaltet werden soll, und halten uns dann an diese gemeinsam getroffene Vereinbarung. Ein gelungener Übergang beinhaltet immer die Vorbereitungsphase, ein gemeinsames Ritual zum Abschiednehmen, das Hinüberbegleiten in die neue Situation und den Abschied. Und wie schön, wenn man sich dann trotz Abschied immer wieder begegnet!

2.4.3 Übergang in die Grundschule

Der Wechsel aus dem Kindergarten in die Schule ist ein ganz besonderer Schritt im Leben eines Kindes (und seiner Eltern). Im letzten Kindergartenjahr steht die Übergangsbegleitung im Fokus der zuständigen Pädagog*innen. Wie gut, dass die von uns favorisierte Projektarbeit auch für „alte Kindergarten-Hasen“ altersgerechte Aufgaben und Herausforderungen zulässt! Der Kompetenzerwerb, den Kindergartenkinder bis zum Eintritt in die Grundschule gemeistert haben sollten, läuft so parallel mit.

Mit den umliegenden Grundschulen arbeiten wir daran, gute Kooperationen aufzubauen. Damit der Wechsel einfacher gelingt, wünschen wir uns mittelfristig unterschiedliche Aktionen und Berührungspunkte wie gegenseitige Besuche, Schnupperstunden an der Schule, den Besuch der Kooperationslehrkraft im KinderCampus und vieles mehr. Die Umsicht unserer Pädagog*innen und eine gute Zusammenarbeit mit der örtlichen Grundschule, sowie gegebenenfalls die Beteiligung von Förderstellen stellen sicher, dass jedes Kind bestmöglich auf den Schulbesuch vorbereitet ist und der Start in dieses neue Lebenskapitel reibungslos gelingt.

Wir sind unglaublich stolz auf unsere künftigen Schulkinder und feiern gerne mit ihnen. Eine schöne Jahresabschlussaktion für und mit unseren Großen ist deshalb fester Bestandteil unseres Kita-Kalenders. Weil jeder Jahrgang andere Wünsche und Vorlieben hat, legen wir uns in der näheren Planung nicht fest, sondern erarbeiten gemeinsam mit den Kindern, wie die Feierlichkeiten jeweils ausfallen sollen.



2.5 Tagesstruktur und Jahreskreislauf

Der Kita-Tag beginnt für unsere Kinder zu sehr unterschiedlichen Zeiten und dauert unterschiedlich lang. Manch einer ist gleich morgens im Haus, andere kommen erst kurz vor Beginn der Kernzeit. Die meisten Kinder bleiben bis nach dem Mittagsschlaf, aber der ein oder andere wird auch schon nach dem Mittagessen abgeholt. Flexible Strukturen helfen uns dabei, jederzeit den unterschiedlichen Bedürfnissen unserer Kinder gerecht werden zu können.

07:00 – 09:00 Uhr	Bringzeit ab 08:00 Uhr mit gleitendem Frühstück im Bistro
09:00 – 11:30 Uhr	Kernzeit der Krippenkinder Beginnend mit dem gemeinsamen Frühstück, anschließend Morgenkreis und Freispiel Ab 11:30 Uhr Mittagessen
09:00 – 12:00 Uhr	Kernzeit der altersgemischten und Kindergartengruppe Beginnend mit Morgenkreis in der Gruppe, anschlie- ßend Gleitfrühstück, Freispiel und Aktionen Ab 12.00 Uhr Mittagessen
12:00 bis 14:00 Uhr	Ruhephase der Kleinen/ Langsam-Leise-Zeit der Großen
14:00 – 16:00 Uhr	Freispielzeit am Nachmittag, Abholzeit Ab 14:30 Uhr gleitender Nachmittagssnack
16.00 Uhr	Betreuungsschluss

Alle Gruppen informieren auf dem Infoscreen an ihrer Gruppentür über ihren individuellen Tagesablauf und konkrete Vorhaben (Ausflüge, gemeinsames Geburtstagsfrühstück, besondere Projekte und Aktionen, usw.).

Das Frühstücksbuffet in unserem Bistro steht den Kindern von Tagesbeginn bis in den Vormittag hinein zur Verfügung. Frühaufsteher und Hungrige können sich so direkt am Morgen stärken, während andere erst später frühstücken oder auch nur einen kleinen Zwischensnack einnehmen möchten. Wer wann mit wem frühstückt ist deshalb von Tag zu Tag unterschiedlich. Wir laden alle Kinder zum Frühstück ein

und erinnern auch an das Buffet, sowie die (voranschreitende) Zeit. Wer allerdings partout nicht frühstücken möchte, muss das auch nicht tun.

Bis zum Beginn der pädagogischen Kernzeit sind die Gruppen- und Differenzierungsräume für das Freispiel geöffnet. Immer offen ist unser Garten – wer sich gar nicht erst ausziehen, sondern gleich nach draußen gehen möchte, kann das umgehend tun. Im Morgenkreis um 9:00 Uhr starten die Kinder „offiziell“ gemeinsam in den Tag. Hier wird auch besprochen was ansteht, wer heute was vorhat und welche Räume drinnen und draußen dafür benötigt werden. An allen Ecken und Enden der Einrichtung wird nun kräftig gearbeitet, gebaut und geforscht. Leben und Lachen überall! Der Vormittag eignet sich auch hervorragend für Ausflüge und Unternehmungen.

Das Mittagsbuffet steht ab 11:30 Uhr bereit. Unsere Pädagog*innen achten darauf, dass die Kinder, die noch einen Mittagsschlaf machen, rechtzeitig zu Tisch kommen und in Ruhe essen können, bevor sie die Müdigkeit übermannt. Die Größeren essen ab 12:00 Uhr in zwei Gruppen.

Über die Mittagszeit kehrt Ruhe ein. Die einen schlafen, die anderen tanken neue Kraft während einer ruhigen Entspannungseinheit oder einer Pause im Grünen, wieder andere nutzen die Ruhe, um konzentriert an Projekten und Werken zu arbeiten. Bei uns hat jedes Krippenkind einen festen Schlafplatz und auch für die älteren Kinder stehen Schlaf- und gemütliche Ruheplätze bereit. Wir fühlen uns verantwortlich dafür, eine Atmosphäre zu gestalten, in der Kinder zur Ruhe kommen und abschalten können. Ob und wie lange sie dann tatsächlich schlafen, ist ihre eigene Entscheidung.

Der Nachmittag ist abwechslungsreich und kurzweilig. Nach und nach kehren die Mittagsschlafkinder in die Gruppen zurück, im Bistro – bei trockenem Wetter auch mal im Garten - wird ein Obst- und Gemüsesnack für den kleinen Hunger am Nachmittag bereitgestellt. Erste Eltern kommen zum Abholen und nutzen auch die Gelegenheit zum Austausch mit den Pädagog*innen gerne. In der wärmeren Tageshälfte ist der Garten noch intensiver besucht und bespielt. Viele Aktionen finden draußen statt.



2.6 Gesetzliche Grundlagen

Der Schubert KinderCampus ist Kindertageseinrichtung im Sinne des §22 SGB VIII. Unser pädagogisches Handeln sowie administrative Prozesse finden auf Grundlage folgender Gesetzgebungen und Orientierungsrahmen statt:

UN-KRK Art. 28: Recht auf Bildung

Die Vertragsstaaten erkennen das Recht des Kindes auf Bildung an.

§ 22 SGB VIII: Grundsätze der Förderung

(1) Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztätig aufhalten und in Gruppen gefördert werden. (...)

(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen

1. die Entwicklung des Kindes zu einer selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit, Kindererziehung und familiäre Pflege besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

**§ 8a SGB
VIII:
Schutzauftrag
bei Kindeswohl-
gefährdung**

(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind (...) in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes (...) nicht in Frage gestellt wird.

In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

**§2 KiTaG: Auf-
gaben und Ziele
der Kinderta-
gesbetreuung;
Inklusions-
auftrag**

(1) Die Tageseinrichtungen im Sinne von § 1 Abs. 2 bis 4 und 6 (...) sollen die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern, die Erziehung und Bildung des Kindes in der Familie unterstützen und ergänzen und zur besseren Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Kindererziehung beitragen. Diese Aufgaben umfassen die Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes nach § 22 Abs. 3 SGB VIII zur Förderung seiner Gesamtentwicklung. (2) Kinder, die auf Grund ihrer Behinderung einer zusätzlichen Betreuung bedürfen, sollen zusammen mit Kindern ohne Behinderung in Gruppen gemeinsam gefördert werden, sofern der Hilfebedarf dies zulässt. (...).

**§ 9 KiTaG:
Verwaltungs-
vorschriften,
Orientierungs-
plan für Bildung
und Erziehung**

(1) Das Kultusministerium und das Sozialministerium erlassen im Einvernehmen mit dem jeweils berührten Ministerium Verwaltungsvorschriften über

1. die Ausgestaltung der Kindertagespflege und die Förderung der Strukturen in der Kindertagespflege durch das Land,
2. die ärztliche Untersuchung nach § 4,
3. die Bildung und Aufgaben der Elternbeiräte nach § 5.

(2) Das Kultusministerium entwickelt (...) Zielsetzungen für die Elementarerziehung, die in dem Orientierungsplan für Bildung und Erziehung festgelegt werden. Dabei spielt die ganzheitliche Sprachförderung eine zentrale Rolle. (...)

**§34 IfSG: Infek-
tionsschutz und
Hygiene**

Die Kindertagesstätte, sowie die Eltern sind verpflichtet nach §34 IfSG beim Auftreten übertragbarer Infektionen alle Vorkehrungen zu treffen, die den Schutz der gesunden Kinder und Fachkräfte sicherstellt. Unser Personal hält sich an den Rahmen-Hygieneplan der Einrichtung, der alle Hygieneanforderungen für Kindertagesstätten beinhaltet.

2.6.1 Infektionsschutz, meldepflichtige Krankheiten

Als Gemeinschaftseinrichtung sind wir in besonderem Maß dem Infektionsschutz verpflichtet. Alle Familien erhalten mit den Anmeldeunterlagen den Informationsbogen zu meldepflichtigen Krankheiten und werden über den Umgang mit Erkrankung des Kindes hinsichtlich des Kita-Besuchs informiert:

Kranke Kinder dürfen die Einrichtung bis zu ihrer vollständigen Genesung leider nicht besuchen. Von der vollständigen Genesung kann ausgegangen werden, wenn ein Kind mindestens 24 Stunden lang frei von Krankheitssymptomen ist. Meldepflichtige Krankheiten haben teils abweichende Genesungszeiten – auch hierzu ist die aktuell gültige Handreichung zu befolgen.

2.7 Preisliste und Anmeldung

Die Anmeldung für den Besuch des Schubert KinderCampus und die Aufnahme in die Einrichtung ist grundsätzlich ganzjährig möglich. Interessierte Eltern nutzen das Online-Formular auf unserer Homepage, um sich anzumelden:

www.littlebigfuture.de/platzanfrage

Wir vergeben 49 % der Plätze an Kinder, deren Eltern beide oder ein Elternteil bei der Firma Schubert beschäftigt sind und 51 % der Plätze an Kinder, deren Familien in Crailsheim wohnen. Familien aus dem Stadtgebiet Crailsheim melden sich bei uns oder über das Kita-Anmeldeportal der Stadt Crailsheim bei uns an. Sollte die Anzahl der Anmeldungen die Kapazitäten des Schubert KinderCampus übersteigen, werden die Kinder auf Wunsch der Eltern auf eine Warteliste aufgenommen, um bei freiwerdenden Plätzen nachrücken zu können.

Für Kinder mit besonderem Förderbedarf bieten wir Plätze zur Einzelintegration an. Wir erwarten von Eltern eine aktive, interessierte Beteiligung an der Bildungs- und Erziehungsgestaltung in unserer Einrichtung. Zudem setzt die Aufnahme eines Kindes in den Kindergarten einen Betreuungsvertrag zwischen Träger und Erziehungsberechtigten voraus.

Die Aufnahme in den Kindergarten erfolgt nach Maßgabe der verfügbaren Plätze. Zweimal jährlich bieten wir einen Tag der offenen Tür an, um das Team und unsere Arbeitsweise kennenlernen zu können. Der Termin wird auf der Website und in den sozialen Medien frühzeitig kommuniziert. Bei Bedarf kann auch ein zusätzlicher „Schnuppertag“ vereinbart werden, um den morgendlichen Ablauf und lebendigen Kindergarten zu erleben. Interessierte Familien werden außerdem zu einem persönlichen Aufnahmegespräch eingeladen.

Vor Kindergartenstart findet für alle neuen Familien eine Informationsveranstaltung zur Aufnahme, AnEINanderGEWÖHNUNG und unserem pädagogischen Konzept statt. Hier erhalten Eltern alle Informationen, die sie für eine Aufnahme ihres Kindes im Schubert KinderCampus benötigen, zum Beispiel Empfehlungen für die Ausstattung bzw. Kleidung der Kinder.

Die Elternbeiträge richten sich nach dem individuellen Betreuungsbedarf des Kindes in der Einrichtung. Der Beitrag ist monatlich zu entrichten. Die aktuelle Preisliste befindet sich auf unserer Website.

2.8 Erreichbarkeit und Kontakte

Der Schubert KinderCampus ist über die folgenden Kontakte zu erreichen:

Krippe:	+49 (0) 1706110236
Altersgemischt1:	+49 (0) 1706101163
Altersgemischt 2:	+49 (0) 15175965801
Kiga:	+49 (0) 1705284854
Leitung:	+49 (0) 1706103425

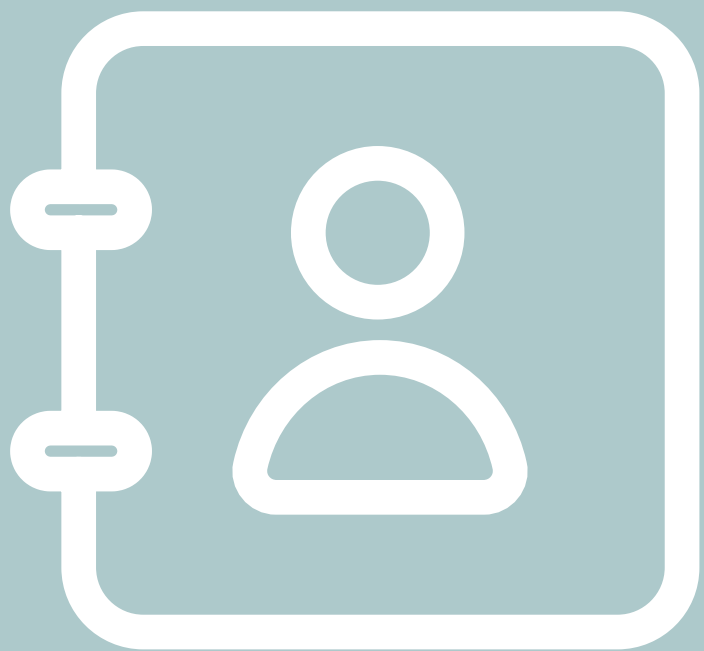
Mail:	schubert-kindercampus@littlebigfuture.de
Postanschrift	Werner-von-Siemens-Straße 15, 74564 Crailsheim

Die Einrichtung wird trägerseitig von Janine Raimann in der Funktion der Verwaltungskoordination und ihrem Service-Team betreut. Fachberatung des Schubert KinderCampus ist Barbara Schenk.

Service-Team:	kitateam1@littlebigfuture.de
Fachberatung:	bschenk@littlebigfuture.de
Sekretariat:	info@littlebigfuture.de 0911 14 89 99 54

Sachgebiet Kindertagesstätten der Stadt Crailsheim:

Telefon:	+49 7951 4031261
Mail:	kita@crailsheim.de





3.

◆ **UNSERE PÄDAGOGIK**

3.1 Unsere Verpflichtung: Kinder haben Rechte

Die Umsetzung von Kinderrechten hat in unseren Einrichtungen höchste Priorität. Wir versprechen, jedes Kind in unserer Einrichtung nach besten Kräften wirkungsvoll zu schützen, umfassend zu fördern und in allen es selbst betreffenden Entscheidungen und Situationen angemessen zu beteiligen. Und wir schaffen die Rahmenbedingungen und Strukturen dafür, dass es uns zuverlässig gelingt, diesen Anspruch zu erfüllen.

3.1.1 Jedes Kind verdient liebevolle und individuelle Begleitung.

Unsere Einrichtungen sind für alle Kinder da, unabhängig von ihrer Herkunft, der Finanzkraft der Eltern, ihren körperlichen und geistigen Fähigkeiten oder anderen vermeintlichen Unterscheidungskriterien. Damit Kinder ihr Recht auf Bildung einlösen und sich auf Lernprozesse einlassen können, müssen sie sich wohl und sicher fühlen. Das Allerwichtigste ist deshalb, dass jedes Kind liebevoll und persönlich begleitet wird. Es soll sich im Schubert KinderCampus jederzeit sicher und geborgen fühlen.

Natürlich gibt es einen gemeinsamen Kita-Alltag, mit Strukturen, die für alle gelten. Der Schubert KinderCampus ist eine Gemeinschaft. Aber die Beziehung zwischen Fachkraft und Kind ist dennoch immer eine persönliche. Es ist die ausdrückliche Aufgabe und Verantwortung unserer Pädagog*innen, individuell auf die anvertrauten Kinder einzugehen und ihnen im Einrichtungsalltag feinfühlig und liebevoll zu begegnen.

3.1.2 Jedem Kind steht umfassende Teilhabe zu (Inklusion).

Weil wir in Projektarbeit und in kleinen Settings mit unseren Kindern arbeiten, können wir den Alltag grundsätzlich so gestalten, dass jedes Kind dabei sein kann. Niemand wird wegen körperlicher Einschränkungen oder (noch) nicht vorhandener Fähigkeiten ausgeschlossen. Unsere Fachkräfte übernehmen die Verantwortung dafür, allen Kindern im Einrichtungsalltag umfassende Teilhabemöglichkeiten zu garantieren. Wir lieben die Projektarbeit mit den Kindern. Denn Projekte entstehen nicht nur aus den Interessen der Kinder, sondern knüpfen gleichzeitig auch direkt an ihren Kompetenzen an. Jeder und jede bringt sich im Rahmen seiner Möglichkeiten ein – es gibt weder Mindestanforderungen noch eine Begrenzung im Schwierigkeitsgrad. So können alle sich beteiligen, ohne dass Ausgrenzung geschieht oder sich Überforderung bzw. Langeweile einstellt.

Unsere Kindertageseinrichtungen verfügen über eine umfangreiche und gute Ausstattung. Manche Kinder brauchen jedoch aufgrund von körperlichen Einschränkungen zusätzliche Hilfsmittel. In diesem Fall ergänzen wir unsere Ausstattung passgenau und stellen so für jedes Kind eine kindzentrierte und bedürfnisorientierte Pflege und Betreuung (gegebenenfalls durch zusätzliches, besonders geschultes oder ausgebildetes Personal, z.B. Kinderkrankenschwester) sicher.

3.1.3 Jedes Kind hat ein Recht darauf, angemessen beteiligt zu werden (Partizipation).

Unsere Kinder sind großartige Expert*innen ihrer Lebenswelt. Sie kennen sich hervorragend darin aus, haben eine klare Meinung und viele Ideen, was man tun könnte. Jedes Kind verdient es, an der Gestaltung seiner Lebenswelt aktiv mitzuwirken. Partizipation ist deshalb bei uns kein Programm und auch keine Einzelsituation – sie ist Ausdruck unserer Identität als Garant für Kinderrechte und das Kernstück unserer pädagogischen Qualitätsentwicklung. Die Kinder reden bei uns in allen sie betreffenden Entscheidungen mit.

Dafür braucht es Pädagog*innen, die Kinder ernstnehmen, sich nach ihrer Einschätzung erkundigen und Entscheidungsprozesse so gestalten, dass die Kinder sie verstehen und mitgestalten können. Ein wichtiger Aspekt beim „Mitreden“ ist das „Sich-beschweren-Können“. Im Schutzkonzept beschreiben wir das Beschwerdemanagement für unsere Kinder.

So umgesetzt wird Partizipation einer der wichtigsten Wege zur politisch-demokratischen Bildung – zu Recht wird sie bundesweit in allen Bildungsplänen eingefordert. Wir nehmen diesen Auftrag sehr ernst. Selbst- und Mitbestimmung, Eigen- und Mitverantwortung, kontroverse Debatten und konstruktive Konfliktlösungen sind wesentliche Bausteine, damit Kinder Demokratie bereits in jungen Jahren erleben und schätzen lernen. Das alles gehört bei uns im Alltag ganz selbstverständlich dazu.

3.1.4 Jedes Kind verdient Schutz und Fürsorge (Schutzauftrag).

Kinder sind verletzlich. Sie bedürfen der Fürsorge und des besonderen Schutzes. In vielen Fällen sind sie darauf angewiesen, dass ihre Umgebung die Umsetzung ihrer Rechte sicherstellt. Dazu verpflichten wir uns. Kinderschutz bedeutet: Wir sind aktiv. Unsere Pflicht als verantwortliche Fachkräfte ist es, das Kinderrecht auf Schutz und Fürsorge immer wieder neu in die Tat umzusetzen. Das Schutzkonzept hat den Anspruch ebendiesen besonderen Schutz sicherzustellen.

Es beschreibt was wir tun, um Kinder in ihrer Resilienz zu stärken, um Gefährdung vorzubeugen und die uns anvertrauten Kinder durch aufmerksame Begleitung bestmöglich zu schützen. Auch das sexualpädagogische Konzept und der besonders schutzbedürftige Aspekt der Körperbildung und -entwicklung wird hier aufgegriffen. Im Schutzkonzept steht, was wir tun, um Risiken und Gefährdungslagen für Kinder zu erkennen und wie wir vorgehen, um ein möglicherweise drohendes oder ein tatsächlich bestehendes Übel langfristig und verlässlich abzuwenden.

Kinderschutz steht und fällt mit der pädagogischen Haltung. Wir müssen achtsam und sorgfältig sein – sowohl in Bezug auf die Umstände und Strukturen der Einrichtung als auch im Hinblick auf jedes Kind in seinem individuellen Sein und Erleben. Die Achtung der Würde des Kindes ist die Voraussetzung für gelingenden Kinderschutz. In ihrer Erklärung zum Kinderschutz bekräftigen unsere Pädagog*innen zu Beginn ihrer Tätigkeit in unserer Einrichtung, dass sie sich dem besonderen Schutz der anvertrauten Kinder verpflichten. Das umfasst nicht nur einen achtsamen Umgang mit jedem Kind und die Gestaltung von kinderschutzförderlichen Strukturen und Abläufen in der Kindertagesstätte, sondern auch die Verantwortung zur konstanten Selbstreflexion und ein tadelloses eigenes Verhalten.

3.1.5 Jedes Kind hat ein Recht auf Kindsein.

Bei uns dürfen Kinder einfach Kind sein. Absichtslos spielen, sich ohne Ziel und Plan in Tätigkeiten verlieren, den Moment erleben, ganz im Hier und Jetzt versinken. Für diese wichtigen und großen Privilegien der Kindheit schaffen wir unseren Kindern weite Freiräume. Das Freispiel hat deshalb einen hohen Stellenwert in unseren Kin-

dertagesstätten. Außerdem öffnen wir unsere Einrichtungen im Inneren – aus ihren Bezugsgruppen heraus und im Rahmen des allgemeinen Tagesablaufs entscheiden die Kinder selbst darüber, was sie wann, wo und mit wem gemeinsam tun möchten. Wenn all das gelungen ist – dass Kinder frei und selbstvergessen spielen, sich durch den Tag treiben lassen, selbstmotiviert neue Herausforderungen suchen und dabei mit fröhlichem Eifer ihr ganzes Können in die Waagschale werfen – birgt die erlebte Freiheit einen großen Schatz: Unsere Kinder erleben das Glück, im Flow zu sein. Flow-lernen bedeutet Aufgehen in seinen Tätigkeiten, mühelosen Fortschritt und das Erleben schönster Momente. Ein nachhaltigerer und effektvollerer Lernprozess ist für uns nicht vorstellbar. Und Kindheit ohne Kindsein auch nicht.

3.2 Unser Ansatz: Nachhaltige Bildung durch Naturraumpädagogik

Die Natur ist unser wichtigster Bildungsraum. Kinder brauchen das große, wilde Draußen und echte Naturbegegnungen für eine erfolgreiche Lernbiografie. Nachhaltige Bildung meint ganzheitliche Lernprozesse, die langfristig wirksam sind und ein Kompetenzprofil aufbauen, das uns zum zukunftsfähigen Handeln befähigt. Gerard de Haan, der deutsche Bildungswissenschaftler und Vordenker der BNE, prägte dafür den Begriff der Gestaltungskompetenzen. Diese Art der Bildung braucht die Natur als Bildungsraum. Deshalb spielt die Naturerfahrung im Schubert KinderCampus eine wichtige Rolle: drinnen wie draußen.

BNE ist die Abkürzung von Bildung für nachhaltige Entwicklung. Gemeint ist eine Bildung, die Menschen zu zukunfts-fähigem Denken und Handeln befähigt.

Sie ermöglicht jedem Einzelnen, die Auswirkungen des eigenen Handelns auf die Welt zu verstehen.

*Nationaler Aktionsplan BNE,
www.bne-portal.de*

Die Natur regt nachhaltige Bildungsprozesse an, weil sie uns emotional berührt.

Die lernpsychologische Forschung konnte in verschiedenen Studien belegen, dass nicht nur positive Emotionen sich auf die Lernmotivation auswirken, sondern auch unangenehme Empfindungen einen aktivierenden Charakter haben können. Die Natur mit ihrem Sosein richtet sich nicht nach den Menschen und bringt uns gerade deshalb in Aktion. Sie fordert zum Selbsttätigwerden auf, weil sie uns das Aktivsein nicht abnimmt. Sie bringt uns ins Erfahren und deshalb in Bewegung. Menschen treten in Resonanz mit ihrer natürlichen Umgebung, sie reagieren empathisch und lassen sich aktivieren. Der hohe Aufforderungscharakter der Natur rührt, wie Anke Wolfram in ihrem Handbuch Naturraumpädagogik beschreibt, aus der fließenden Anpassung an die Lernaktivitäten und Entwicklungsschritte der Kinder.* Nachhaltige Bildung im Sinne eines langfristigen Kompetenzzugewinns geschieht dort, wo Lerninhalte mit Emotionen verknüpft werden. Im Naturraum passiert das wie von selbst.

Lernen in der Natur ist nachhaltig, weil es vernetzt und ganzheitlich geschieht.

Unser Gehirn kann Informationen dann am besten speichern, wenn sie anschlussfähig sind: Dinge, die thematisch irgendwo anknüpfen und in Verbindung mit Erfahrungen und in einem sinnhaften Kontext stehen. Warum schmerzen Wespenstiche und wann stechen die Tiere überhaupt? Wie verhalte ich mich, wenn ich mich bedroht fühle und wie gehen wir miteinander (und mit den Wespen) so um, dass niemand sich fürchten muss? In der Projektarbeit begegnen uns unzählige Fragestellungen, die in einem Sinnzusammenhang stehen und unmittelbar mit dem persönlichen Erleben der Kinder zu tun haben. Nahezu jede Frage hat sowohl natur- als auch geistes- und sozialwissenschaftliche Bezüge und lässt sich aus unterschiedlichen Blickrichtungen bearbeiten.

Nachhaltige Bildung verlangt, Zusammenhänge aufzuzeigen und interdisziplinär zu behandeln. Das gelingt in der Natur besonders anschaulich. Schließlich besteht hier kein Ding für sich, sondern ist Teil eines bestenfalls gut ausbalancierten Ökosystems. Was passiert, wenn wir dieses Gleichgewicht verschieben? Nicht nur die Disziplinen und Fragestellungen in der Natur sind unterschiedlich, auch die Zugänge können äußerst vielfältig sein. Die Natur als adaptive Lernumgebung öffnet Raum für inklusive Teilhabe, weil für jede*n methodisch und thematisch was dabei ist. Sie erleichtert eine ganzheitliche, alle Bildungsbereiche durchdringende Bildungsarbeit – die Grundvoraussetzung für nachhaltige Bildung.

Kinder erleben sich in der Natur als Teil einer größeren Gemeinschaft.

Die Entwicklung des Kindes zu einer selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit ist der zentrale Auftrag der frühkindlichen Bildung (§ 22 (2) SGB VIII). Unsere Gesellschaft braucht Menschen, die sowohl über Gemeinschaftsorientierung verfügen als auch das Individuum achten. Im Naturraum und im Schubert KinderCampus erleben sich Kinder als Teil einer größeren Gemeinschaft, zu der sie gehören und die sie einen achtsamen Umgang lehrt. Nachhaltige Bildung entspringt der unmittelbaren Lebenswelt und integriert das größere Netzwerk, in das sie thematisch eingebettet ist und verändert etwas im System: sie beeinflusst verschiedene Elemente und wirkt dank ihrer Vernetzung mehrdimensional. Vernetzte Bildung ist nachhaltig, weil Veränderungen so mit höherer Wahrscheinlichkeit langfristig und auf breiter Basis wirken und deshalb mächtiger sind. Die Natur und die Vision der nachhaltigen Entwicklung begründen das gemeinsame Interesse.

Im Naturraum lernen Kinder durch den aktiven Dialog miteinander.

Angebote und Lernaktivitäten werden in der Naturraumpädagogik nicht als bloße Wissensvermittlung verstanden. Nachhaltiges Lernen findet im Dialog mit anderen statt. Es stellt partizipative und ko-konstruktive Prozesse in den Vordergrund. Aktive, kooperative und kommunikative Formen der Wissenskonstruktion und der Kompetenzentwicklung unterstützen das Kind in seinem Lernprozess.

Wir leben Bildung zur nachhaltigen Entwicklung.

Bildung für nachhaltige Entwicklung ist das zentrale Anliegen unserer pädagogischen Arbeit: Unsere Kinder sollen ihr eigenes Leben, die Gesellschaft und die Zukunft im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung mitgestalten können. In unserer Kita erleben sie, wie das geht und entwickeln wichtige Schlüsselkompetenzen.

3.2.1 Wir leben Bildung zur nachhaltigen Entwicklung.

Bildung für nachhaltige Entwicklung ist das zentrale Anliegen unserer pädagogischen Arbeit: Unsere Kinder sollen ihr eigenes Leben, die Gesellschaft und die Zukunft im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung mitgestalten können. In unserer Kita erleben sie wie das geht und entwickeln wichtige Schlüsselkompetenzen.

Gemeinsam erschließen wir uns Nachhaltigkeitswissen und erarbeiten mit den Kindern, wie dieses Wissen unser Tun und Entscheiden beeinflusst. Wir möchten

Kinder stark machen, damit sie in komplexen Situationen handlungsfähig sind, sich beteiligen, eigene Standpunkte entwickeln und umsetzen können. Nach und nach erschließen sich die Kinder so Gestaltungskompetenz. Damit meinen wir alle Fähigkeiten, die notwendig sind, um eine Situation zu erfassen, zu bewerten, geeignete (nachhaltige) Handlungsoptionen zu entwerfen und diese umzusetzen.

Auf diesem Weg begleiten wir die Kinder mit wertungsfreien Impulsfragen und einer prozessorientierten Haltung, die offen für ganz unterschiedliche Ergebnisse bzw. Prozessausgänge bleibt.

3.2.2 Der Naturraum ist der zentrale Erfahrungs- und Bildungsraum.

Wir nutzen den Wald und die Natur als Lernort, Raum und Mittler, um ganzheitlich Bildungsprozesse in Gang zu setzen. Dabei spielen zwar ökologische und biologische Gedanken eine große Rolle, sind aber nicht immer Hauptziel des pädagogischen Handelns. Sämtliche Bildungsbereiche, wie sie der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in Baden-Württemberg beschreibt, werden im und durch den Naturraum umgesetzt. Ein Lernen mit Herz, Hand und Verstand befähigt Kinder, die Welt um sich und in sich zu entdecken und sie zu erschließen. Das Spiel in der Natur weckt die Explorationsfreude und birgt die Möglichkeit, sich frei zu entfalten und eine tiefe Verbundenheit mit den Dingen um sich zu spüren. Die Pädagogik gestaltet sich aus verschiedenen Situationsanlässen heraus. Bildungsprozesse entstehen zum Beispiel durch Entdeckungen, witterungsbedingte Veränderungen, natürliche Raum- und Geländestrukturen, ebenso wie aus dem Erfahrungshintergrund, den Interessen und der Lebenswelt der Kinder. Im Naturraum werden vielfältige Themen aufgegriffen und mit einfachen, ursprünglichen Mitteln bearbeitet. Im Fokus steht eine ganzheitliche Bildungskultur, die sich abgrenzt von Belehrung, vorgegebenen Programmen oder Beschäftigung und Animation.

3.2.3 Das Bild vom Kind: Kinder sind Experten*innen ihrer Lebenswelt.

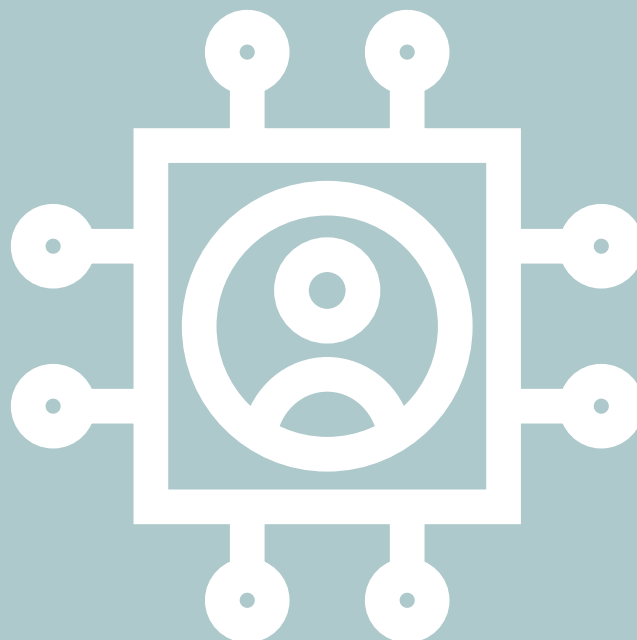
Während lange Zeit vor allem die Perspektive hoch gebildeter Spezialist*innen zu Rate gezogen wurde, um kindliche Lebenswelten zu gestalten, liefert die neuere Forschung mehr und mehr Beweise dafür, dass die Kinder selbst hervorragende Experten und Expertinnen ihrer Lebenswelt sind. Sie verfügen über reichlich Expertise und ein erstaunliches Einschätzungsvermögen in Bezug auf ihre Lebenswelt. Auch in der Kita. Deshalb bestärken wir unsere Kinder im Alltag darin, in sich hineinzuhören und miteinander über die eigene Wahrnehmung zu sprechen. Im Anschluss überlegen wir miteinander, wie wir insgesamt die Situation einschätzen. Wie sehen das die anderen? Wen sollten wir noch dazu befragen oder anhören? Auf dieser Grundlage lassen sich dann gut gemeinsam Entscheidungen abwägen und treffen. So gestalten die Kinder ihre Lebenswelt „Kita“ aktiv mit und erleben sich in diesem Tun als kompetente Gestalter*innen.

3.2.4 Eine gute Kita orientiert sich an den Bedürfnissen ihrer Kinder

Schon bevor der Schubert KinderCampus seine Türen öffnet, bringen wir unser Wissen darüber, was sich Kinder in ihrer Kita wünschen und was sie dort benötigen, sorgfältig in die Planung ein. Wir arbeiten dabei insbesondere mit der Quaki-Studie. In dieser Studie der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (2017) wurde sorgfältig analysiert, welche Qualitätskriterien Kinder für die Bewertung ihrer Kita heranziehen:

Kinder wollen sich als besondere und individuelle Menschen entfalten und (Be-) Achtung für sich und ihr Können erfahren. Sie wollen

- sich in verschiedenen „Sprachen“ ausdrücken und Wirklichkeit hervorbringen, damit sie gehört, gesehen und verstanden werden
- sich mit dem Körper, Körperpraktiken und Geschlechtsrollenidentitäten beschäftigen
- sich als individuelle Persönlichkeit wertgeschätzt fühlen und sichtbar sein
- sich im eigenen Wissen und Können erproben und in „gefährlichen“ Situationen bestehen.





Kinder wollen in freier Bewegung sein, die Welt mit allen Sinnen erleben und sich mit existenziellen Themen beschäftigen. Sie wollen

- sich als Teil der Natur erleben, sie mit allen Sinnen erfahren und erkunden
- sich mit existenziellen Themen beschäftigen
- sich vielfältige Orte und anregendes Zeug zum Spielen aussuchen
- sich frei und raumgreifend bewegen

Kinder wünschen sich die Kita als einen Ort, an dem sie sich gut auskennen, mitgestalten, mitbestimmen und sich beschweren können. Sie wollen

- mit den eigenen Werken sichtbar sein und sich in der Kita auskennen
- sich beteiligen, mitreden und (mit-)entscheiden und sich mit Beschwerden gehört und berücksichtigt fühlen

Kinder wollen sich in der Gemeinschaft und den Beziehungen zu den Fachkräften sicher, wertgeschätzt und in ihren Rechten respektiert fühlen. Sie wollen

- sich in der Beziehung zu den Fachkräften sicher, wertgeschätzt, ermutigt und beschützt fühlen
- sich in Bezug auf eigene Rechte und Entscheidungen respektiert fühlen
- sich durch Regeln, Rituale und Gemeinschaft verbunden und gesichert fühlen

Kinder wollen Regeln und Grenzen in Frage stellen, von humorvollen Menschen umgeben sein und Ausnahmen von der Regel erleben. Sie wollen

- sich von humorvollen Menschen umgeben fühlen und Späße machen
- sich mit Normen und Regeln beschäftigen und das Überschreiten von Grenzen austesten
- Ausnahmen von der Regel erfahren

Kinder wünschen sich die Kita als einen Ort, der mit dem umgebenden Sozialraum verbunden ist und an dem ihre Familien willkommen sind. Sie wollen

- sich als Mitglied einer Familie und anderer sozialer Gemeinschaften wahrgenommen fühlen
- sich im umgebenden Sozialraum auskennen



Kinder wollen an geschützten Orten ungestört mit ihren Freund*innen spielen und nicht geärgert werden. Sie wollen

- sich durch Freundinnen und Freunde gestärkt und beschützt fühlen
- sich zurückziehen und an „geheimen“ Orten ungestört sein
- sich mit Freundinnen und Freunden Fantasiewelten ausdenken und eine gemeinsame Spielkultur entwickeln

Kinder wollen in freier Bewegung sein, die Welt mit allen Sinnen erleben und sich mit existenziellen Themen beschäftigen. Sie wollen

- sich als Teil der Natur erleben, sie mit allen Sinnen erfahren und erkunden
- sich mit existenziellen Themen beschäftigen
- sich vielfältige Orte und anregendes Zeug zum Spielen aussuchen
- sich frei und raumgreifend bewegen

Der Garten, das Gebäude, die pädagogische Konzeption: All das erlaubt den Kindern viel Beweglichkeit im Alltag und Freiraum im Spiel. Wir möchten, dass der Schubert KinderCampus anpassungsfähig und wandelbar für seine Kinder ist. Sowohl der pädagogische Alltag, aber auch alle strukturellen Rahmenbedingungen müssen sich immer wieder darauf reflektieren (lassen), was das Bedürfnis der hier anwesenden Kinder ist. Wenn sich die Bedürfnisse ändern – zum Beispiel von einem eher gruppenzentrierten Arbeiten hin zu mehr Öffnung – dann muss das Personal und das Gebäude in der Lage sein, diesen veränderten Bedürfnissen Rechnung zu tragen. So finden die Kinder langfristig gute Ausgangsbedingungen für kindgerechtes Lernen.

3.2.5 Die Rolle der Fachkraft: Pädagog*innen sind Bildungsbegleiter und Impulsgeber.

Unsere Pädagog*innen sind in erster Linie Bezugspersonen und feinfühligste Beziehungspartner*innen der uns anvertrauten Kinder. Sie interessieren sich aufrichtig für die Kinder und suchen die Beziehung mit jedem einzelnen. Der Dialog spielt dabei eine zentrale Rolle: Sie möchten erfahren, was jedes Kind beschäftigt, was es fasziniert, wo es sich Veränderung wünscht und worüber es mehr wissen möchte. Gleichzeitig moderieren sie den Kita-Alltag so, dass die Gruppe sich miteinander wohlfühlt und in friedlicher Atmosphäre lernen kann. Als professionelle Alltagsgestalter*innen bringen sie die Bedürfnisse des Einzelnen immer wieder in einen guten Ausgleich zur Gruppendynamik und den Alltagsstrukturen.

Die Pädagog*innen nehmen sich selbst dabei stark zurück. Sie wissen: Es geht hier nicht um mich. Das Spannungsfeld zwischen Abwarten und Impulsen setzen halten sie aus. Die Kolleg*innen geben den Kindern bewusst Raum und Zeit, um eigene Entdeckungen zu machen und für die dabei aufgeworfenen Fragen selbst Bildungsprozesse zu initiieren. Diese Bildungsprozesse begleiten sie mit einem guten Gespür. Sie halten sich zurück und lassen den Prozessverlauf offen. Es geht nicht darum, bestimmte Ergebnisse zu erzielen, sondern auf einem Weg des gemeinsamen Fragens miteinander die Welt zu verstehen und Neues zu lernen. Die Pädagog*innen sind in der Lage, Bildung, Betreuung und individuelle Begleitung ihrer Kinder immer neu zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Als reflektierte Fachkräfte und verantwortliche Bezugspersonen stellen sie sich immer wieder der kollegialen Beratung zu konkreten Situationen und Fragen und evaluieren ihre Arbeit. In Sonderthemen und bei komplexen Fragestellungen beziehen sie die trägereigene Fachberatung und gegebenenfalls externe Fachsupervision und Beratung hinzu.

3.3 Unser Bildungsverständnis: Lernen = Leben im Flow

Kinder gestalten ihren Kita-Alltag weitestgehend selbstbestimmt und spielen frei. In ihrem Spiel erfahren sie Flow-Erlebnisse und generieren so nachhaltige Lernprozesse. Denn aus der Bildungsforschung wissen wir, dass Lernen vor allem dann nachhaltig ist, wenn es vernetzt und intrinsisch motiviert stattfindet.

Flow-Lernen nennt man den Zustand, in dem dies optimal gelingt. Kinder sind Meister des Flow-Erlebens. Scheinbar mühelos vertiefen sie sich in ihr Tun, lassen abenteuerliche Kulissen entstehen, entwickeln komplexe Szenarien mit vielschichtigen Handlungssträngen und stellen sich herausfordernde Aufgaben. Sie erbringen dabei erstaunliche körperliche, aber auch geistig-kognitive und soziale Leistungen.

Der beste Rahmen dafür ist das kindliche Spiel. Kleine Kinder sind beim Spielen alles andere als bequem. Statt es sich in ihrer Komfortzone gemütlich zu machen, suchen sie ständig nach neuen Herausforderungen für Körper, Geist und Seele und trainieren neu erworbene Fähigkeiten und frisches Wissen mit beeindruckender Beharrlichkeit.

Die Kinder suchen nach Tätigkeiten und Aufgaben, die ihren Bedürfnissen gut entsprechen und passgenau an ihren Entwicklungsstand anknüpfen. Also nicht so schwierig, als dass sie sich überfordern und deshalb frustrieren würden. Aber auch nicht so banal, dass die Aufgabe zur Routine verkäme und Langeweile droht. Bei ihrem Tun sind die Kinder von der Lust am Entdecken und der Freude am Dazulernen angetrieben. Niemand muss sie zum Spielen motivieren, es braucht keine Überzeugung von außen, um sie in diese tiefe, ernste und gleichzeitig nur allzu beflügelnde Tätigkeit zu manövrieren. Für die Kinder ist es das Natürlichste der Welt. Zu spielen ist schlichtweg ihre Art.

Und so kommt es, dass aus dem ursprünglichsten Lebensstil der Kinder die perfekten Voraussetzungen für Bildung entstehen. Unsere Aufgabe besteht darin, einen Ort zu schaffen, der vielfältige Anreize bietet und den Kindern aufmerksame Begleiter*innen zu sein, die sie in ihren Vorhaben unterstützen und schätzen.



3.3.1 Bildung geschieht alltagsintegriert, dialogisch und ganzheitlich (Orientierungsplan für Bildung und Erziehung, Baden-Württemberg).

Kinder werden bei uns an allen Aufgaben, die sich aus dem Zusammenleben in der Gruppe und der Entwicklung der Einrichtung ergeben, beteiligt. Dabei kann es von der Zubereitung von Speisen für ein anstehendes Fest bis hin zu Holzarbeiten für den bevorstehenden Winter gehen. Alle Arbeiten, die in der Einrichtung anfallen, werden bestenfalls nicht ausgelagert, sondern daraufhin geprüft, ob und durch welche Unterstützung sie als Teil des Bildungsgeschehens integriert werden können. Echtes Arbeiten und die Erfahrung unterstützen und helfen zu können vermittelt Kindern das Gefühl ernst genommen zu werden und ein wichtiger Teil der Gruppe zu sein.

Bildung ist demnach kein vom Alltag und seinen Bedürfnissen losgelöstes Lern-Entertainment, sondern knüpft unmittelbar an die Lebenswelt der Kinder an und folgt somit dem von den Ländern 2004 in einer gemeinsamen Erklärung verabschiedeten Bildungsverständnis (siehe Kasten).

„Bildung und Erziehung werden als ein einheitliches, zeitlich sich erstreckendes Geschehen im sozialen Kontext betrachtet. Es umfasst die Aktivitäten des Kindes zur Weltaneignung ebenso wie den Umstand, dass diese grundsätzlich in konkreten sozialen Situationen erfolgen. Im Prozess der Weltaneignung oder Sinnkonstruktion nehmen das Kind und sein soziales Umfeld wechselseitig aufeinander Einfluss, sie interagieren. Nach diesem Verständnis tragen die Bildung des Kindes unterstützende, erzieherische und betreuende Tätigkeiten gemeinsam zum kindlichen Bildungsprozess bei.“

Orientierungsplan, S. 23

Die Bildungsfelder des Orientierungsplanes durchwirken unsere pädagogische Arbeit im Schubert KinderCampus.

Körper:

Die Kinder spüren, bewegen und erfahren sich. Sie probieren sich aus, erleben ihre Fähigkeiten und Grenzen und bauen ihre motorischen, sensorischen und psychomotorischen Kompetenzen weiter aus. Der große, wilde Garten und die anregende Raumausstattung im Haus bieten unzählige Anreize dafür. Die Kinder schulen ihre Koordination, verfeinern ihre Wahrnehmung und entwickeln ein positives Körperkonzept von sich. Körperbildung spielt auch im Hinblick auf Geschlechtlichkeit und soziale Rollen eine wichtige Rolle. Im Gewaltschutzkonzept widmet sich das Kapitel 4 der sexualpädagogischen Arbeit der Einrichtung und zeigt auch die sexualpädagogische Präventionsarbeit der Kita auf.

Sinne:

Kein Bildungsraum könnte gleichzeitig so sinnlich und dennoch so zurückhaltend und reizangemessen sein, wie die Natur. Die Sinneswahrnehmung von Kindern ist ihr ursprünglichstes Mittel der Weltaneignung und deshalb zentral für jeden Bildungsprozess. Kinder entwickeln, schulen und schärfen ihre Sinne und nutzen sie, um ihren Alltag zu gestalten. Hören, Schmecken, Riechen, Fühlen, die Tiefenwahrnehmung und eine gute Balance sind deshalb Bestandteil unseres Kita-Alltags in allen seinen Facetten. Wir möchten in unserer Einrichtung qualitätsvolle Sinneserfahrungen und Eindrücke schaffen und achten bei der Raumgestaltung und -ausstattung auf eine hochwertige, farblich stimmige Auswahl. In Hinblick auf den Einsatz von Medien in der Kita achten wir auf Reizangemessenheit und reflektieren mit den Kindern gezielt über ihre Wahrnehmung und inneres Gespür – gerade auch in der Mediennutzung. Sie lernen in sich hineinzuhören und gezielt zu unterscheiden zwischen dem, worauf sie Lust hätten und dem was ihnen in Körper und Geist im Moment auch wirklich guttun würde. In einer zunehmend digitalisierten Welt, aber auch hinsichtlich der Suchtprävention ist diese Kompetenz von größter Wichtigkeit.

Sprache:

Das Miteinander Sprechen, sich Mitteilen und Gehörtwerden, das sich Ausdrücken und das Angenommensein ist die Grundlage unserer Beziehungen. Wir brauchen Kommunikation. Die Entwicklung der Sprachkompetenz ist eine wesentliche Voraussetzung, um mit der Umgebung in Kontakt zu kommen und erfolgreich am alltäglichen Miteinander teilzuhaben.

Vor allem im Naturraum sind die Kinder wesentlich stärker aufeinander angewiesen, was dazu beiträgt, dass sie die Fähigkeit, miteinander zu kommunizieren, stetig ausbauen. Dabei lässt sich auch der Zusammenhang von Bewegung und Sprechfreude deutlich erkennen. Die Entdeckungen in der Natur regen die Kinder zum Nachfragen, Philosophieren und Geschichtenerzählen an. So erweitern sich der Wortschatz und die Fähigkeit, sich differenziert auszudrücken, spielerisch im Alltag. Im sprachintensiven

Rollenspiel setzen sie ihre Fähigkeiten dann gezielt ein, um mit anderen gemeinsam zu agieren, Ideen auszutauschen, Verhandlungen zu führen, Konflikte zu lösen, Vorgehensweisen zu diskutieren und ihre Fantasiewelt ausführlich zu beschreiben.

Selbstverständlich finden Lieder, Reime, Gedichte, Fingerspiele, alte Kinderspiele, Abzählreime, Quatschsprache, Laut- und Sprachspiele, Erzählungen, gespielte Geschichten und andere sprachliche Angebote statt. Besonders Märchen und Naturmythologien, die ja über Jahrhunderte nur mündlich überliefert wurden, erhalten draußen, an einem besonders märchenhaften Platz erzählt, ihre intensive Bedeutung. Gerne spielen die Kinder Erzählungen nach, sie sind entweder selbst die Darsteller oder bauen sich die Kulisse und die Spielfiguren. Durch Bücher und andere Materialien wird den Kindern ermöglicht, auch mit Buchstaben, Schrift und der geschriebenen Sprache täglich in Kontakt zu kommen. Wechselnde Bilderbücher, Lexika oder Sachbücher sind jederzeit verfügbar oder werden gezielt eingesetzt, um zum Beispiel Pflanzen zu bestimmen.

Gerade der partizipative Erziehungsstil und demokratische Grundstrukturen in der Gestaltung der Bildungsprozesse erfordern eine gute Gesprächskultur in der Gruppe. Gesprächsregeln sowie Abstimmungsinstrumente und Modalitäten werden von klein auf erlernt. Die Kinder üben sich darin, vor einer Gruppe zu sprechen, ihre Anliegen zu formulieren und für ihre Belange einzutreten. Da die Tagesgestaltung in der Naturraumpädagogik wesentlich von den Ideen, Entdeckungen und Initiierungen der Kinder abhängt, ist dem sprachlichen Ausdruck ein starkes Gewicht beigemessen.

Denken:

Das Denken wächst in dem Maß, wie ein Kind begreifen, ausprobieren, hinterfragen und nachvollziehen darf. Im Naturraum lässt sich hervorragend experimentieren. Die Natur bietet unzählige Denkanstöße und Phänomene, um Hypothesen aufzustellen und zu überprüfen. Das soziale Miteinander verlangt uns Denkarbeit, Ko- und Rekonstruktion ab. All diese Denkprozesse brauchen Zeit und werden befördert durch verständige, geduldige Erwachsene, die den Fragen der Kinder Raum geben. Wir möchten keine fertigen Antworten liefern, sondern unsere Kinder beim Verstehen begleiten. Wenn wir gemeinsam staunen, sammeln, philosophieren, ordnen, sortieren, benennen, beschreiben, experimentieren, konstruieren und reflektieren, kann sich Denken in ko-konstruktiven Bildungsprozessen und ganzheitlichen Zusammenhängen entfalten.

Gefühl und Mitgefühl:

„Menschliches Handeln ist begleitet von Emotionen. Sie gehören zum täglichen Erleben und der Umgang mit ihnen will gelernt sein.“ formuliert der Orientierungsplan (S. 156). Das beginnt damit, dass wir die Gefühle von Kindern aushalten. Wir lenken

nicht ab, reden sie nicht klein und sprechen den Kindern ihr Empfinden nicht ab. Stattdessen respektieren wir ihre Art zu fühlen und helfen ihnen dabei, mit angenehmen wie schwierigen Gefühlslagen umzugehen. Die Kinder lernen sich selbst kennen und verstehen, wie sie mit der individuellen Wahrnehmung und dem Empfinden (sowie den Bewältigungsstrategien) der anderen Gruppenteilnehmer*innen umgehen können. Sie lernen aufeinander zu achten und erleben sich als Teil einer Gemeinschaft, in der Rücksichtnahme, Respekt und Anerkennung zentrale Werte sind. Sie lernen mit Meinungsverschiedenheiten und unterschiedlichen Bedürfnissen umzugehen, können altersgerecht mit ihren Emotionen umgehen und üben konstruktive Wege der Konfliktlösung ein. Die Kinder sensibilisieren sich für einen achtsamen und verantwortungsbewussten Umgang mit der Natur, weil sie tiefe Zugehörigkeit empfinden.

Die Voraussetzungen im Naturraum unterstützen das Bestreben, Kinder in ihren sozialen Kompetenzen zu stärken. Der Aufenthalt in der Natur ist stets von einem wertschätzenden Umgang mit ihr geprägt. Das Gefühl, „Gast zu sein“ und sich entsprechend rücksichtsvoll und verantwortungsbewusst zu verhalten, erleben die Kinder tagtäglich. Auch den Prozess des Werdens, Vergehens und Erwachens erleben die Kinder in der Natur immer wieder aufs Neue – wenn sie zum Beispiel die Frösche beim Laichen beobachten oder im Frühling erleben, wie der Schnee schmilzt und nach und nach alles zu neuem Leben erwacht.

Sinn, Werte und Religion:

Wir sind als freier Träger keiner Religionsgemeinschaft zugehörig und orientieren unsere Bildungsarbeit nicht an einem bestimmten religiösen Jahreskanon. Nichtsdestotrotz ist der Alltag der Kinder und auch unser jahreszeitliches Empfinden und Erleben von einer Vielzahl an Sinnhaftigkeitserfahrungen, Ritualen und Festen geprägt. Stimmige Rituale im Kita-Alltag und Jahreskreislauf schaffen Orientierung, Geborgenheit und Zugehörigkeit. Deshalb spielen diese Akzente im Jahreskreislauf eine ganz natürliche Rolle im Schubert KinderCampus.

Wir möchten Kinder in ihrem Vertrauen in das Leben und in sich selbst bestärken. Sie fühlen sich – auch mit ihren unterschiedlichen Prägungen, Haltungen und Meinungen – angenommen und geborgen. Wir möchten ihnen Zuversicht vermitteln und sie dazu ermutigen, sich sinnhaft in der Kita und in der Gesellschaft zu engagieren. In der Kita lernen sie, wie das Miteinander gelingen kann und, im Rahmen einer demokratischen Bildung, wie man sich bei aller Unterschiedlichkeit zusammenfindet und arrangiert. Durch den täglichen Aufenthalt im Freien entsteht bei den Kindern eine tiefe Verbundenheit mit der Natur. Dies macht es ihnen möglich, die Grundhaltungen des Staunens, Dankens und Bittens auf natürlichste Weise zu erfahren. So sehnen sie zum Beispiel im Herbst den ersten Schnee herbei, freuen sich über die Rinnsale, die sich bei starkem Regen bilden, oder staunen über den ersten Zitronenfalter

im Frühling. Im Erleben der Vielfalt der Schöpfung entsteht eine Wechselwirkung zwischen Gefühlen der Geborgenheit, des Vertrauens und Trosts einerseits sowie der Wertschätzung der Natur und des Lebens andererseits. Aus diesem Empfinden heraus lernen die Kinder für ihren weiteren Lebensweg, Verantwortung für sich, ihr Handeln und dessen Folgen zu übernehmen. Über Fragen der Sinnggebung, die sich aus solchen Situationen ergeben, kann man gut mit den Kindern philosophieren.

Jeden Tag meistern die Kinder neue Herausforderungen und finden für verschiedenste Probleme kreative Lösungen. Sie müssen Misserfolge verkraften und lernen während des Spiels mit anderen Kindern ihre eigenen Stärken und Schwächen kennen. Durch diese intensive Auseinandersetzung mit sich selbst und dem eigenen Körper kann sich jedes Kind als individuelle Persönlichkeit erleben und ein positives Selbstbild entwickeln. Diese positive Einstellung zu sich selbst ist eine grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung moralischer Werte. Denn erst, wenn ich mich selbst achte, kann ich auch andere mit ihren Stärken und Schwächen akzeptieren bzw. tolerieren.

Uns ist besonders wichtig, dass die Kinder einander helfen, aufeinander Acht geben und aufeinander warten können. Nur so kann der Alltag gemeinsam bewältigt werden. Von Anfang an erleben die Kinder dieses System und beginnen sehr schnell, diese grundlegenden Handlungsweisen zu übernehmen. Sie entwickeln im Laufe der Zeit viele soziale Kompetenzen, wie Mitgefühl, Hilfsbereitschaft, Einfühlungsvermögen etc. Sie erkennen, was im Leben wirklich wichtig ist und zu ihrer Zufriedenheit beiträgt. So wird auch dem Konsumdenken, das in unserer Gesellschaft immer mehr an Bedeutung gewinnt, entgegengewirkt. Feste im Jahreskreislauf, ein offener Umgang mit verschiedenen Religionen und anderen Kulturen bieten dem Kind die Möglichkeit Weltoffenheit, Toleranz und Wertschätzung einzuüben. Feste orientieren sich am Jahreskreislauf und der Natur. Kirchliche Jahresfeiern unseres Kulturkreises werden aufgegriffen und in sinnweisenden Angeboten gefeiert. Die christliche Prägung unserer Kultur sollen sie kennen- und verstehen lernen. Gleichzeitig ist uns ein kultursensibles Verständnis unterschiedlicher Weltanschauungen wichtig. Die Kinder erleben, dass man sich aus ganz verschiedenen Zugängen mit transzendenten Fragen beschäftigen und gesellschaftliche Werte herleiten kann. Jahreskreisfeste werden teilweise mit den Eltern gefeiert.

Digitale Medien:

Digitale Medien bestimmen unseren Alltag und haben unser Leben verändert. Der tägliche Gebrauch verschiedenster technischer Geräte bestimmt inzwischen auch die Lebenswelt von Kindern. Die Sensibilisierung für einen bewussten und verantwortungsvollen Umgang mit Medien – auch im familiären Bereich – spielt in der Zusammenarbeit mit Eltern eine wichtige Rolle.



In unserer Einrichtung wird das Bewusstsein dafür geweckt, wie stark unsere digitalisierte Gesellschaft bereits fortgeschritten ist. Und gerade hier liegt die Chance, medienpädagogisch zu arbeiten. Nicht der reine Konsum der Medien, das Ablenken und Medien als Ersatz für soziale Kontakte dürfen im Vordergrund stehen. Statt dem allgegenwärtigen Medienkonsum möchten wir unsere Kinder hin zur Mediensouveränität begleiten. Mediensouveränität bedeutet, einen kreativen, schaffenden Einsatz von Medien zu erlernen und reflektiert damit umzugehen.

Unsere Kinder kommen mit vielerlei Medien in Kontakt: Bücher dienen unter anderem dazu, Erlebtes zu vertiefen, Gefühle zu verarbeiten und Sachwissen zu erwerben. Manchmal werden auch Smartphones oder Tablets genutzt, um zum Beispiel Pflanzen schneller zu bestimmen, projektbezogenen Themen zu recherchieren oder Liedtexte überall parat zu haben. Gerade in der Dokumentation der Bildungsarbeit bewähren sich digitale Methoden. Wir fotografieren gerne und oft. Die spontanen, tiefgreifenden Erlebnisse lassen sich über Bilder am besten an Eltern vermitteln. Aber auch digitale, bebilderte Elternbriefe werden immer mehr umgesetzt.

Bei den Fotos, die in der Einrichtung gemacht werden, lassen sich Kinder nicht nur spielerisch, sondern auch ganz bewusst einbinden: Welche Momente sind es wert, fotografisch festgehalten zu werden? Was ist dem Kind wichtig? Welchen Blick, welche Perspektive haben Kinder auf ihre Lebenswelt? Dokumentationen, an denen Kinder als aktive Gestalter beteiligt werden, sind nicht nur lebendiger in ihren Aussagen, sondern zugleich ausgezeichnete Erfahrungsräume, um Medien als unterstützende Instrumente kennenzulernen. „Digitale Post“ bereichert den Dialog in der Familie über die Erlebnis- und Erfahrungswelt des Kindes in der Kita.

Auch Film- oder Tonaufnahmen regen zu neuen Rollenspielen und einem kreativen Umgang mit Medien an. Geräusche aufnehmen und erraten, Vogelstimmen aufzunehmen, um sie später bestimmen (lassen) zu können sind Ideen, um Kindern eine kompetente Nutzung von Medien nahezubringen. Naturmaterialien laden Kinder oftmals dazu ein, ihr Wissen und ihre Erfahrungen mithilfe verschiedenster Medien in kreativer Weise zu verarbeiten. Nachgebaute Telefone oder Computer aus Fundstücken der Natur werden intensiv ins Spiel eingebracht. Ihre Funktionsweise wird nicht selten dabei erklärt oder in fantasievollen Experimenten weiterentwickelt. Wir können an diesen Ideen, die im freien Spiel entstehen, anknüpfen. So entstehen technische Projekte oder philosophische Gespräche mit Kindern: Was wäre, wenn wir wirklich alles fernsteuern könnten? Gelingt es tatsächlich, durch Kaugummikaugen Strom zu erzeugen? Spannende Fragen, die sich lohnen, beantwortet zu werden.

3.3.2 Wir gestalten eine differenzierte Lernumgebung als Raum für Freispiel und „Nixen“.

Unsere Räume sind flexibel nutzbar und multifunktional ausgestattet. Genau wie der erfahrungsreiche Naturraum draußen bieten auch die Innenräume unzählige Anreize, Blickbezüge und Funktionen. Sie ermöglichen gruppen- und themenübergreifendes Arbeiten und damit eine große Beweglichkeit im Alltag. Statt in ihrem Verwendungszweck festgelegter Spielzeuge setzen wir in erster Linie auf zweckfreies Material zum Spielen und Arbeiten. Auch die technische Ausstattung legt den Fokus auf Multifunktionalität und verzichtet auf blinkende Animationen. Modulare Möbel- und Materialsysteme unterstützen die kreative und immer wieder wandelbare Nutzung durch die Kinder und regen so zum Ausprobieren und zur Selbsttätigkeit an. Wo immer wir naturbelassene Materialien einsetzen können, tun wir das.

Genauso wie unser Materiallager bzw. der Raum weitestgehend zweckfrei ist, bleibt auch der Wochenplan, d. h. die Zeit zunächst offen. Wir wollen die Kinder nicht mit



gezielten Angeboten und Aktionen durchtasten, sondern räumen dem Freispiel einen zentralen Stellenwert ein. Die Pädagog*innen „nixen“. Sie tun also vermeintlich „nichts“, bzw. nichts Sichtbares im Sinne von Programmaktionismus. Stattdessen wirken sie dialogisch und in der Bildungsbeziehung zum einzelnen Kind. Dabei moderieren die Pädagog*innen das Gespräch und den Kita-Alltag so, dass die Kinder miteinander eigene Pläne entwickeln und Schwerpunkte festlegen können. Die professionelle Beobachtung gewinnt durch diese inhaltliche Zurückhaltung der Pädagog*innen umso mehr an Gewicht. Es ist außerdem mehr Zeit dafür vorhanden, weil die Erzieher*in anderweitig weniger Inhalte vorbereiten und vorausplanen muss.

Angebote, die stattfinden, stehen immer im Zusammenhang mit:

- einer spontanen oder länger beobachteten Situation
- Bedürfnissen oder Themen der Gruppe,
- der Jahreszeit, Arbeiten und Festen im Jahreskreis
- Wünschen und Anliegen der Kinder, in manchen Fällen auch der Eltern

und beteiligen die Kinder unmittelbar. Manchmal sind Kinder von bestimmten Themen so tief berührt oder in ihrer Entdeckerlust geweckt, dass es uns ein Leichtes ist, die Fäden mit ihnen aufzunehmen und weiter zu spinnen, sodass die vielfältigsten Projekte entstehen. In Projekten bilden wir eine lernende Gemeinschaft von Kindern und Erwachsenen. Im Mittelpunkt steht die intensive, bereichsübergreifende Auseinandersetzung mit einem Thema und dessen Einbettung in größere Zusammenhänge. Gemeinsam wird das Thema vielseitig und arbeitsteilig untersucht und erforscht; die dabei auftretenden Frage- und Problemstellungen werden identifiziert und gemeinsam kreative Lösungswege gesucht und entwickelt, was sich über einen längeren Zeitraum erstreckt.

3.3.3 Wir arbeiten in fluiden Gruppen und Projekten.

Unsere ganze Einrichtung ist darauf ausgelegt, dass überall Leben und Lernen stattfindet. Sie ist ein Ort, an dem Kinder überall spielen, Fragen stellen, sich ausprobieren und über sich hinauswachsen. Naturgemäß sind an diesen Lebens- und Lernerfahrungen stets eine ganze Reihe von Bildungsbereichen bzw. körperlichen, sozialen und kognitiven Leistungen beteiligt. Diese bereichsüberspannende, d.h. interdisziplinäre und vernetzte Bildungsarbeit durch geeignete Strukturen zu unterstützen ist eines unserer wichtigsten Anliegen. Eigens dafür haben wir das Konzept der fluiden Gruppen entwickelt:

Zunächst arbeiten wir mit einem klaren Gruppenbezug. Jedes Kind ist grundsätzlich einer Kinderkrippen- oder Kindergartengruppe zugeordnet, hat dort seinen Platz, wird willkommen geheißen und gehört dazu. Jede Gruppe verfügt über einen attraktiven Gruppenraum mit individueller Ausstattung und organisiert sich selbstbestimmt. Wie allerdings auch in der Natur kein Ding für sich selbst besteht, bildet auch unsere Einrichtung ein lebendiges System. Die Gruppen, bzw. die Personen darin, treten miteinander in Verbindung. Sie kennen sich, tauschen sich aus, haben gemeinsame Pläne und bilden gruppenübergreifende Spiel- und Arbeitsgemeinschaften.

Mit fluiden Gruppen meinen wir eine Organisationsform, die einen klaren Gruppenbezug herstellt und gleichzeitig flexibel damit umgeht. Die Gruppen sind durchlässig, die Übergänge fließend. Das gilt schon allein räumlich: Statt starrer Wände und Gruppenraumgrenzen gibt es Blickbezüge zwischen den Räumen und reichlich gemeinschaftliche Flächen, die von allen miteinander genutzt werden. Und es gilt erst recht für das Spielen, Leben und Lernen in der Einrichtung: Weder das Denken und Planen der Pädagog*innen, noch das Mitbestimmen und Mitgestalten der Kinder endet an der eigenen Gruppenraumtür. Denn auch das ist eine Aufgabe der Gesellschaft von morgen: sich als Individuum, aber auch als Teil einer Gemeinschaft verstehen und in größeren Zusammenhängen orientierungs- und handlungsfähig zu sein.



Fluide Gruppen zeichnen sich durch folgende Merkmale aus:

- Die Pädagog*innen kennen alle Kinder in der Einrichtung.
- Die Kinder sind mit den Räumlichkeiten der Einrichtung vertraut und können sich überall zuverlässig orientieren.
- Die Kinder werden darin bestärkt, sich ihre Kita zu erschließen und die Räume bedürfnis- und interessenorientiert zu nutzen.
- Die Kita-Gemeinschaft ist über die Vorhaben und Projekte der (Interessens-) Gruppen informiert. Es gibt Plattformen, um diese zu kommunizieren und sich darüber auszutauschen.
- An Aktionen und Projekten sind in der Regel Kinder aus verschiedenen Gruppenbezügen beteiligt.
- Das pädagogische Angebot ist für die gesamte Einrichtung geplant. Die Pädagog*innen stimmen sich darüber ab und arbeiten miteinander für alle Kinder.
- Phasen der geringeren Vernetzung zwischen den Gruppen wechseln sich ab mit Phasen stärkerer Vernetzung bzw. Öffnung. Die Dynamik ergibt sich aus den Bedürfnissen der Kinder und gruppenspezifischen Prozessen

Die Gruppendynamik in der Kindertageseinrichtung hat einen eigenen Bildungswert. Sie entsteht jedes Mal neu und anders im immerwährenden Kreislauf: Kinder kommen an, fassen Vertrauen und finden sich zurecht. Sie beginnen, ihre Exploration immer weiter auszudehnen. Je besser sie sich auskennen, desto größer werden die Kreise, desto wagemutiger die Vorhaben. Es entsteht reger Austausch zwischen den Gruppen, die Kinder finden sich in neuen Kleingruppen zusammen und organisieren ihre Aktivitäten. Eine Phase größtmöglicher Vernetzung ist erreicht. Der Kreis schließt sich mit (Projekt-)Abschluss und Abschied. Der Abschluss des Kindergartenjahres ist ein wichtiger Höhepunkt und wird mit den Kindern gebührend gefeiert. Danach folgen einige Sommertage zum Durchatmen und Entspannen, bevor mit dem neuen Schuljahr auch für uns in der Kita das neue Bildungsjahr beginnt.

Die Gruppendynamik erfordert Orientierung und Adaption von Klein und Groß. Sich verändernde Rollen wollen gemeistert werden, Übergangssituationen erlebt und gestaltet. Die Kita und jede*r Einzelne darin wächst mit neuen Aufgaben. Im Ergebnis ermöglicht das Konzept der fluiden Gruppen es den Kindern, großen Teilen selbst darüber zu entscheiden, was sie wann und wo mit wem tun möchten. Es stärkt die interdisziplinäre und interessenorientierte Zusammenarbeit im Team und schafft große Freiräume für echte Selbst- und Mitbestimmung und Beteiligung aller Akteure. Die Methode der Projektarbeit gliedert sich stimmig in das Konzept ein, denn: aus den Impulsen der Kinder entstehen gemeinsame Vorhaben. Diese werden gruppenübergreifend gestaltet und können sich in Projekte und Projektgruppen differenzieren.

Auch Projektgruppen arbeiten fluide und interdisziplinär zwischen Personal, Kindern und Räumen. Die Merkmale Fluiden Gruppen gelten entsprechend. Die Projektarbeit stellt übergeordnete Zusammenhänge dar und ermöglicht schließlich vernetztes Denken und Handeln - sowohl inhaltlich als auch sozial bzw. kita-gesellschaftlich.

3.3.4 Transitionen im Kita-Alltag gestalten wir als fließende Übergänge.

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen und Lernen in einem rasanten Tempo geschieht. Sie bergen Chancen und Risiken. Es sind Brücken zwischen bestimmten Lebensabschnitten. Wer bei einem Übergang diese Brücke betritt, verlässt Gewohntes und Vertrautes. Gelungene Übergänge ermöglichen es Eltern und Kindern zu wachsen und ein positives Selbstbild in einer neuen Rolle (als Kindergartenkind, als Eltern eines „großen“ Kindergartenkindes) zu entwickeln.

Durch die enge Zusammenarbeit der vier Gruppen im Schubert KinderCampus ist es uns möglich, fließende Übergänge zu gestalten. Bevor ein Kleinkind in den Kindergarten wechselt, hat es schon vielfältige Möglichkeiten, Kontakt mit den „Großen“ aufzunehmen. Durch das fluide Konzept treffen die Kinder beider Gruppen immer wieder im Freispiel, bei der Planung und Durchführung von gemeinsamen Festen, gruppenübergreifenden Projekten und Aktionen aufeinander. Die Kinder haben so im Lauf des Jahres immer wieder auf natürliche Weise Kontakt zum Personal der Kindergartengruppe, lernen die Kinder kennen und werden mit diesen vertraut. Zudem erleichtert ein Übergangskonzept mit Besuchstagen, Kennenlernen der Bezugserzieher*in und Patenkindern den Wechsel in den Kindergarten. Im Hintergrund bereitet das pädagogische Team den Wechsel auch mit Gesprächen über das Kind, seine Bedürfnisse, Interessen und Besonderheiten vor, sodass eine gute Informationsweitergabe sichergestellt ist.

Mit einem Rucksack voller positiver Lernerfahrungen schicken wir unsere Kinder eines Tages in die Schule. Durch gezielte Vorbereitung der Kinder auf die Schule erwerben sie wichtige Basiskompetenzen, die ihnen Sicherheit geben.

- Intensive Beobachtung der individuellen Entwicklung während der gesamten Kindergartenzeit
- Gezielte Förderung von sozialen, kognitiven und emotionalen Kompetenzen
- Identifikation als Vorschulkind
- Zelebrieren des Kindergartenabschlusses Vorbereitung der Eltern
- Elterngespräche über den Entwicklungsstand der Kinder
- Bei Defiziten, die nicht im Kindergarten aufgefangen werden können, Weiterempfehlung an entsprechende Stellen

- Gestaltung des Abschiedes mit und für die Eltern
- Loslösung unterstützen und Sicherheit geben, nach dem Motto „Dein Kind wird groß“

Eine gute Kooperation zwischen Schule und Kindergarten ist uns wichtig. Wir möchten deshalb die Zusammenarbeit mit der Kooperationslehrkraft aufbauen und einen guten Austausch zwischen den Bildungseinrichtungen etablieren, bzw. uns in die bestehenden Kooperationsstrukturen in Crailsheim einbringen.

3.3.5 Jedes Kind wird professionell begleitet und seine Entwicklung systematisch dokumentiert.

Eine professionelle Bildungs- und Erziehungsarbeit beinhaltet den fachmännischen, reflektierten Blick auf das einzelne Kind. Deshalb beobachten unsere Pädagog*innen im Rahmen von strukturierten und offenen Beobachtungen die Kinder im Alltag und notieren ihre Beobachtungen systematisch.

Wir verwenden dafür den Beobachtungsbogen „Meilensteine der Entwicklung“ von Petermann&Petermann, den PERIK Beobachtungsbogen und nach Bedarf die Beobachtungsbögen SISMIK und SELDAK zur spezifischen Sprachstandsbeurteilung. Diese Ergebnisse werden im digitalen Profil des Kindes über die littlebigFuture-App ausgefüllt und gespeichert und können den Eltern zugänglich gemacht werden (z.B. in Vorbereitung des Entwicklungsgesprächs).

Die standardisierten Beobachtungen werden ergänzt durch freie Beobachtungen im Alltag und eigenen Notizen und Erinnerungen des Kindes, die wir in einem Ich-Buch sammeln. Im Kindergarten werden die Fotos, in einer besonderen Atmosphäre, mit den Kindern beschriftet. Es finden intensive Gespräche statt, was hast du gelernt? Wie hast du das gelernt? Was hat sich verändert? Dem Kind wird so die eigene Bildungs- und Entwicklungsgeschichte bewusst gemacht. Es kann eigene Lernerfahrungen sehen und erhält schon früh Einblicke wie Lernen funktioniert.

Unsere „Buschtommel“, eine Kindergarten-Zeitung die monatlich erscheint, nimmt die Eltern auf ansprechende Weise mit Fotos und Texten mit hinein ins Kita-Geschehen und berichtet über aktuelle Alltagsthemen. Die Buschtommel ist Teil der Bildungsdokumentation.



4.

◆ **UNSERE PARTNER: STARKE NETZWERKE FÜR KINDER**

4.1 Wir pflegen eine intensive Bildungspartnerschaft.

Unsere Kita-Eltern haben ein Recht darauf, umfassend informiert zu werden und Einblicke in unsere Arbeit und den Alltag ihres Kindes zu erhalten. Wir sprechen gerne darüber! Allgemeine Informationen übermitteln wir zentral über die littlebigFuture-App oder den digitalen Aushang. Zudem geben wir auf diesem Weg zahlreiche Einblicke in die tägliche Arbeit; sei es die aktuelle Dokumentation der Bildungsarbeit, transparente Beschwerde- und Beteiligungsverfahren der Kinder, aktuelle Projektberichte, der Wochenspeiseplan und vieles mehr. So bleibt mehr Zeit für das persönliche Gespräch über die wichtigen Dinge: die Erlebnisse der Kinder, bewältigte Herausforderungen, begeisterte Luftsprünge, Erfolge und Rückschläge und all das, was wir aus ihnen lernen. Denn das ist es, worüber es sich wirklich zu sprechen lohnt.

Jede Familie ist anders. Erwerbstätigkeit, Familienzeit und Kinderbetreuung sind in Familien sehr unterschiedlich organisiert. Was alle Eltern in dieser Aufgabe eint, ist die große Verantwortung, mit der sie das Work-Family-Life-Dreieck ausbalancieren. Unserer Erfahrung nach investieren Eltern viel Zeit und Mühe, eine gute und ausgeglichene Situation für alle Familienmitglieder zu schaffen. Wir setzen uns mit aller Kraft dafür ein, dass Eltern eine echte Wahl haben und sich – frei von inneren Bedenken oder äußeren Umständen, für ihre persönliche optimale Gestaltung entscheiden können. Eltern wollen das Beste für ihr Kind und geben ihr Bestes in der Familie. Das ist unsere Überzeugung. Deshalb schätzen wir alle Eltern als wichtige Bildungspartner*innen. Wir freuen uns über jeden Austausch. Gerne nehmen wir Anteil am Familienleben und eröffnen unseren Kita-Eltern gleichzeitig ganz unterschiedliche Möglichkeiten am Leben ihrer Kinder im Kita-Alltag teilzuhaben.

Für uns gehören die Eltern dazu. Wir haben sie gerne in der Einrichtung, freuen uns über jeden, der „einfach mal dabei sein mag“, begrüßen ihre Ideen zur Mitgestaltung, lernen von ihnen, zeigen, wie wir arbeiten, und lassen uns in die Karten schauen. Denn nichts ist so wichtig wie eine wertschätzende und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den Experten*innen in der Einrichtung und denen daheim – den Eltern. Wenn jede Seite ihre Expertise und Anliegen in die Bildungspartnerschaft einbringt, tut das den Kindern ausgesprochen gut. Wenn Kinder spüren: „Meine Eltern fühlen sich hier wohl – hier kann ich mich sicher fühlen.“, fällt es ihnen viel leichter, den Pädagog*innen zu vertrauen und sich aus dieser sicheren Bindung heraus auf neue Abenteuer und Entdeckungen zu begeben. Und das wiederum ist der Ort, wo Lernen passiert.

„Kinder zu haben ist ein Geschenk.“ Viele Eltern erleben das so. Gleichzeitig ist es eine große Aufgabe. Diese komplexe Lebensaufgabe zu meistern, ist alles andere als selbstverständlich und verdient jeden Respekt. Mit einem bunten Angebot aus geselligen gemeinsamen Aktivitäten, einfühlsamen Seminaren und diskreter Elternberatung möchten wir Eltern und Familien in ihren Ressourcen stärken. Wer immer möchte, ist herzlich eingeladen, an den freiwilligen Angeboten teilzunehmen und mitzugestalten. In diesem Sinne sind unsere Kindertageseinrichtungen nicht nur Orte für Kinder. Sie sind auch ein Ort, an dem Eltern Inspiration und Unterstützung finden und Familien sich neu begegnen.

Eine besondere Qualität der Zusammenarbeit erleben wir in der Kooperation mit den gewählten Vertretern der Elternschaft. Wir schätzen den Elternausschuss als Stimme der Gesamtelternschaft und legen großen Wert darauf, ihre Perspektive auf bzw. in unserer Kindertagesstätte zu erfahren. Im wertschätzenden Dialog zwischen Einrichtungsververtretung, Elternschaft, der Vertretung der Kinder und dem Träger entstehen die besten Impulse für die Gestaltung und Weiterentwicklung des Kita-Alltags.

4.2 Wir engagieren uns im Sozialraum und vernetzen uns lokal.

All die Herausforderungen, die uns in der Welt von morgen erwarten, werden allein nicht zu bewältigen sein. Der gesellschaftliche Zusammenhalt wird immer wichtiger. Wir brauchen Menschen, die verantwortungsvoll und umsichtig ihr Umfeld prägen und sich dafür einsetzen, gemeinsam Dinge zum Guten zu verändern. Die Fähigkeiten dazu erwirbt man bereits in Kinderjahren. Deshalb leben wir im Schubert KinderCampus mit Groß und Klein eine engagierte Gesellschaftskultur und möchten uns auch über die Einrichtungsgrenzen hinaus in Crailsheim einbringen.

Das bietet die große Chance, die Lebenswirklichkeit unserer Kinder in ihrem Gemeinwesen konstruktiv mitzugestalten. Wir unterstützen ökologisches und sozialgesellschaftliches Engagement vor Ort, begrüßen unmittelbare lokale Bezüge zwischen Innen und Außen und investieren in die Pflege von guten Kooperationen und Partnerschaften im Sozialraum. Besonders wichtig ist uns in diesem Zusammenhang auch die erfrischende Zusammenarbeit mit der Gerhard Schubert GmbH.

Vor allem das Leitungsteam wird sich in lokalen Netzwerken aktiv beteiligen, informieren und austauschen und sich in Crailsheim für die Bedürfnisse und Anliegen der anvertrauten Kinder und ihrer Familien stark zu machen. Besondere Beachtung verdient dabei jede Form der Vernetzung und Zusammenarbeit im Hinblick auf Kindeswohl und frühkindliche Förderung (Jugendamt, Familienberatungs- und Frühförderstellen, Grundschule, etc.). Gerade in diesem sensiblen Bereich von Schutz und Fürsorge setzen wir alles daran, dass unsere Kinder von starken, verlässlichen Netzwerken getragen und behütet sind.

4.3 Wir lernen mit- und voneinander.

Mit unseren vielen, ganz unterschiedlichen Mitarbeiter*innen haben wir ein großes Potenzial: so viel Fachlichkeit, Jahre der Berufserfahrung, eine immense Bandbreite an Schwerpunkten, Interessen, Profilen und Persönlichkeiten. Wir schätzen diese große Vielfalt sehr. Wo immer sinnvoll und möglich, schaffen wir Gelegenheiten, um mit- und voneinander zu lernen. Das gilt für den Austausch innerhalb der Einrichtungen – zum Beispiel bereichsübergreifend zwischen Krippen- und Kindergartenpersonal – genauso, wie zwischen den verschiedenen Kindertagesstätten.

Deshalb wird bei uns nicht nur der Austausch auf Leitungsebene gepflegt, sondern auch unsere Pädagog*innen im Gruppenalltag nehmen an übergreifenden Fachgesprächsrunden teil, beraten sich gegenseitig kollegial und teilen ihre Einschätzung und Expertise mit anderen. Professionelle Begleitung und Entwicklung ist zusätzlich durch trägerinterne pädagogische Fachberatungen sichergestellt. Jede Einrichtung

hat hier fachliche Ansprechpartner*innen für Fragen rund um die Gestaltung von Einrichtungsalltag und Bildungsgeschehen. Davon unabhängig besteht jederzeit die Möglichkeit zur externen Beratung durch die zuständige Aufsichtsbehörde oder spezialisierte Beratungsstellen zu bestimmten Themengebieten.

4.4 Wir schauen über den Tellerrand hinaus.

Die Welt ist voll von Menschen, die ambitionierte Ziele in den Bereichen verfolgen, die auch uns wichtig sind: Bildung, Betreuung und Begleitung junger Menschen, Nachhaltigkeit, Naturerleben und Umweltschutz, Digitalisierung, Medien, Technik und viele andere mehr. Einige dieser starken Partner finden sich in unmittelbarer räumlicher Umgebung zu unserer Kindertagesstätte; andere sind weiter weg – vielleicht sogar über Länder und Kontinente hinweg verteilt. Wieder andere beschäftigen sich mit Themen, die originär kaum Berührungspunkte mit der Kindertagesbetreuung haben. Wir vernetzen uns stark in Crailsheim und bringen uns engagiert in Themenbereiche ein, die Kinderbildung und -betreuung ganz ursprünglich betreffen. Gleichzeitig möchten wir auch mit den oben genannten, räumlich oder thematisch weiter entfernten Partnern innovativ und produktiv zusammenarbeiten. Deshalb hören wir weder an Landkreisgrenzen mit der Netzwerkarbeit auf, noch beschränken wir uns ausschließlich auf „klassische Kindergartenthemen“. Wo immer wir interdisziplinäre Partnerschaften gestalten und durch die Verknüpfung zwischen Kita-Alltag bzw. Kinderperspektiven und dem Denken und Handeln der Anderen neue Welten erschließen und Möglichkeiten eröffnen können, möchten wir das tun.

Deshalb arbeiten wir gerne mit Instituten und Forschungsgruppen, mit Pilotprojekten, mit Forschenden, Studierenden und Auszubildenden unterschiedlichster Fachrichtungen, mit Organisationen, Vereinen und Initiativen zusammen. In Fachverbänden setzen wir uns trägerübergreifend für die Bedürfnisse von Kindern und die flächendeckende Weiterentwicklung von Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen ein. Einen besonderen Stellenwert nimmt der (internationale) Austausch mit anderen Kindern, ihren pädagogischen Fachkräften und den dortigen Lern- und Lebenswelten ein. Wir freuen uns, wenn es gelingt echte Begegnungen von Mensch zu Mensch zu ermöglichen und so ein tiefes Verständnis für die Lebenswirklichkeit und die Anliegen des jeweiligen Gegenübers zu erreichen. Denn das ist eine der wichtigsten Voraussetzungen dafür gemeinsam eine Zukunft zu gestalten, die gute Perspektiven für uns alle bietet.





5.

◆ **UNSERE QUALITÄTSSICHERUNG: HOHE KITA-QUALITÄT AUS ALLEN PERSPEKTIVEN**

5.1 Kita-Qualität entsteht durch die Beteiligung unterschiedlicher Blickwinkel

Was ist eine gute Kita? Diese Frage beantworten die verschiedenen Bezugsgruppen der Kindertagesstätte ganz unterschiedlich. Die Eltern haben andere Prioritäten als das örtliche Jugendamt, die Kinder legen Wert auf andere Aspekte als die Mitarbeiter*innen vor Ort. Sicherlich gibt es Überschneidungen und natürlich lässt sich jede dieser Qualitätserwartungen fundiert begründen. Für sich genommen bilden sie allerdings immer nur einen Teil der Realität ab. Kita-Qualität ist ein interperspektivisches Konstrukt. Mit anderen Worten: Wir brauchen alle Perspektiven, um ein vollständiges Qualitätsverständnis von unsere Kita zu erlangen und in jederlei Hinsicht einen hohen Standard zu erreichen. In unseren Einrichtungen beziehen wir deshalb alle Akteure in die Frage nach der Kita-Qualität ein.

So beteiligen wir die Kinder:

Im Schubert KinderCampus sind Erwachsene und Kinder Entdeckende, Forscher*innen und Wissenschaftler*innen. So bilden die Erwachsenen mit den Kindern eine lernende Gemeinschaft. Es ist uns ein großes Anliegen, jedem Kind zu ermöglichen, Eigenverantwortung zu übernehmen und eigene Aktivitäten zu gestalten, soweit sich das mit seinem Wohl und dem der Gemeinschaft vereinbaren lässt. Wir Pädagog*innen sind dabei Partner, die in partizipativen und ko-konstruktiven Prozessen das Bildungsgeschehen gemeinsam mit den Kindern gestalten.



Beteiligungsformate im Alltag:

Im Morgenkreis formulieren die Kinder ihre Wünsche zur Gestaltung des jeweiligen Tages. Einmal in der Woche findet ein Kinderstammtisch statt. In diesem werden alle Kinder motiviert, ihre Themen vorzubringen. Die Runden finden in der Gesamtgruppe statt, also in altersheterogener Runde. Die Kleinen lernen am Vorbild der Großen, die älteren Kinder erfahren, wie wichtig es ist auch die „leiseren Töne“ zu hören. In demokratischen Kommunikationsstrukturen werden Themen, Probleme oder Fragen diskutiert, entstehen Aktionen, Angebote, Feste oder Projekte. Die Kinder können sich nach Interesse und Motivation den hieraus entstehenden Projekten oder Neigungsgruppen anschließen. Wichtig ist uns immer auch Minderheiten zu berücksichtigen, Kompromisse oder gegebenenfalls Ausgleich oder Überzeugungsarbeit zu leisten. Durch die erfahrene Wertschätzung entwickeln die Kinder Mut und Ideen sich einzubringen. Wir beobachten soziale Fähigkeiten wie Hilfsbereitschaft und Verantwortungsgefühl für andere, aber auch für Handlungsweisen, die unsere Kinder und die Gruppe ausmachen.



Besuche von außen:

Die Kinder des Schubert KinderCampus werden regelmäßig von ihrer Fachberatung besucht werden. Sie nimmt sich dabei ganz gezielt dafür Zeit, im Alltag dabei zu sein und mit den Kindern in den Austausch zu gehen. Wir möchten, dass unsere Kinder wissen: Ihre Fragen und Anliegen sind für uns wichtig. Sie können sich jederzeit melden und darüber sprechen, wenn sie sich irgendwo eine Veränderung wünschen. Neben der Fachberatung können auch andere Mitarbeitende der Verwaltung in der Einrichtung sein und sich einbringen. Für die Kinder ist das nicht nur im Alltag ein tolles Highlight („Der Manuel hatte seine Drohne dabei und wir durften damit fliegen!“, „Hannes kann richtig toll Polizei und Räuber spielen! Das war so lustig.“), sondern sie gewinnen auch die feste Überzeugung: Da sind Leute, die wir uns jederzeit zur Hilfe holen können, die uns ernstnehmen und sich um uns kümmern.

- ◆ **Verbindliche Beschwerdeverfahren für Kinder:**
Vollständige Beteiligung ist zugesichert, wenn jedes Kind die Möglichkeit hat diese Beteiligung zu nutzen und sie für sich einzufordern. Dafür ist ein Beschwerde-management nötig. In unserem Schutzkonzept stellen wir vor, welche vielfältigen Wege der verbalen und non-verbalen Beschwerdeführung Kinder in unserer Kindertageseinrichtung haben und wie das Beschwerdeverfahren funktioniert.
- ◆ **Fachliche Qualifikation der Mitarbeitenden:**
Die Kinderperspektive ist ein Aspekt, den wir in Teamsitzungen, Arbeitskreisen oder Leitungstagungen regelmäßig hinsichtlich der aktuellen Themen evaluieren. Die Methoden des Kinderperspektivenansatzes und die Qualitätsentwicklung im Diskurs (QiD) leisten hierzu einen wertvollen methodischen Hintergrund.

So beteiligen wir die Eltern:

Transparenz und Offenheit im täglichen Geschehen

Unsere Türen stehen offen und der Blick ist frei. Eltern sind uns herzlich willkommen und wir freuen uns über ihr Interesse am täglichen Geschehen. Viele, ganz natürliche Berührungspunkte und Gesprächsanlässe entstehen auf diesem Weg. Wir suchen den Austausch und nehmen uns Zeit dafür. Die Impulse, die wir in der alltäglichen Begegnung mit den Eltern erhalten, schätzen wir als wertvolle Ideen zur Reflexion und Weiterentwicklung unserer Arbeit.

- ◆ **Feedbackmanagement für Eltern:**
Anregungen und Beschwerden sind uns wichtig und haben in einer fehlerfreundlichen Einrichtungskultur jederzeit ihren Platz. Darüber hinaus gibt es im Schutzkonzept den offiziellen Beschwerdeweg. Regelmäßig überprüfen wir, ob die Mechanismen dazu geeignet sind, Kritik und Feedback anzubringen und überarbeiten sie bedarfsgerecht.
- ◆ **Vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der gewählten Elternvertretung:**
Die Eltern wählen den Elternbeirat als Fürsprecher. Er hat damit den Auftrag, zu einem konstruktiven, kind- und lösungsorientierten Miteinander in der Kita beizutragen. Im wertschätzenden Dialog sprechen wir über die Anliegen der Eltern, Kinder und Pädagog*innen und suchen gemeinsam nach dem besten Vorgehen.
- ◆ **Jährliche Elternbefragung:**
In der jährlichen Elternbefragung erbitten wir von unseren Eltern eine differenzierte Rückmeldung zu den verschiedenen Themengebieten in unserer Kindertages-

einrichtung. Sie äußern sich hier strukturiert zu den Rahmenbedingungen und der Gestaltung des pädagogischen Alltags, haben aber auch Raum für eigene Impulse und nicht beinhaltete Anliegen.



Jährliche Erhebung des Betreuungsbedarfs:

Die Lebenssituation von Familien kann sich verändern. Erweiterte Berufstätigkeit, ein kleines Geschwisterchen, zu pflegende Angehörige, ehrenamtliches Engagement – all das kann den Betreuungsbedarf in der Kita beeinflussen. Deshalb erkundigen wir uns regelmäßig gezielt nach dem tatsächlichen Betreuungsbedarf und richten unser Angebot immer wieder neu nach den Bedürfnissen der anvertrauten Kinder und ihrer Familien aus.

So beteiligen wir alle Mitarbeitenden:

Unsere Pädagog*innen gestalten, analysieren und entwickeln Kita-Qualität professionell. Sie tun das mitunter anhand der Qualitätsdimensionen und Evaluationsmethoden des Kinderperspektivenansatzes und sind gleichermaßen Fachleute, Umsetzer und Adressaten von guter Kita-Qualität. Deshalb ist uns die Stimme unserer Mitarbeitenden ungeheuer wichtig. Folgende Mechanismen des Qualitätsmanagements stehen diesbezüglich zur Verfügung:



Fachkraft für Kinderperspektiven:

Unsere Pädagog*innen lernen, wie sie gemeinsam mit den Kindern deren Perspektive auf die Kita erforschen können und wie es gelingt diese Lebenswelt gemeinsam zu gestalten. Das führt zu einer partizipativen Organisationsentwicklung, die Pädagog*innen in ihrer Professionalität stärkt und stets nah an den Bedürfnissen der Kinder bleibt. Beide Bezugsgruppen sind zu jeder Zeit vollwertige, gleichberechtigte Akteure in der Entwicklung von Kita-Qualität.



Persönliche Entwicklung und fachliche Fortbildung:

Nicht nur die Kinder, auch die Erwachsenen sind bei uns Lernende. Wir entwickeln uns persönlich und beruflich weiter, lernen dazu, hinterfragen, verstehen neu und erweitern unseren Horizont. Dabei hilft der kollegiale Austausch und frischer, fachlicher Input. Die individuelle Entwicklung unserer Mitarbeitenden hat einen wichtigen Stellenwert in unserem Personalkonzept und wird mitarbeiterorientiert gelebt.



Feedbackmanagement für Mitarbeitende:

Es gibt Anliegen, die ein gesondertes Beschwerdeverfahren verlangen. Die Beschwerdestellen und -wege für unsere Mitarbeitenden sind im Schutzkonzept

definiert und die Bearbeitung der genannten Anliegen mit konkreten Prozessen hinterlegt (insbesondere bzgl. Verdachtsmomente der Kindeswohl-gefährdung innerhalb der Einrichtung).



Jährliche Mitarbeiterbefragung:

Die Mitarbeiterbefragung findet jährlich statt. Sie holt von allen Mitarbeitenden die persönliche Einschätzung zu Themen rund um die Kita, aber auch die individuelle Arbeitssituation und Arbeitszufriedenheit, persönliche Entwicklungsperspektiven und bereichsübergreifende Zusammenarbeit ein. Die Befragung erfolgt anonymisiert, alle Ergebnisse werden offengelegt. Die Evaluation erfolgt zwischen der Einrichtung und dem begleitenden S.O.F.A.-Team. Auch die nächsten Schritte der Organisationsentwicklung werden hier geplant und auf den Weg gebracht.



Multiprofessionelles, bereichsübergreifendes S.O.F.A.-Team:

Das S.O.F.A., unser Team für Service, Organisation, Fachberatung und Aufsicht, besteht bei uns aus dem/der Teamkoordinator*in, der Fachberatung und zwei weiteren Servicemitarbeiter*innen der Verwaltung. Das S.O.F.A. ist da, um in alle organisatorischen und administrativen Prozessen zu unterstützen. So wird das Einrichtungspersonal davon entlastet und hat mehr Kapazitäten für die Gestaltung des Kita-Alltags. Darüber hinaus schätzen wir den multiprofessionellen, multiperspektivischen Austausch, aus dem wertvolle Anregungen für die Entwicklung der Einrichtung entstehen. Denn: Alle sitzen in einem Boot und haben das gemeinsame Ziel, die Einrichtung im besten Interesse der Kinder voranzubringen.

Die Kolleg*innen der genannten Fachbereiche gehören ganz selbstverständlich zur Einrichtung und pflegen diese Zugehörigkeit im persönlichen Kontakt und der alltäglichen, partnerschaftlichen Zusammenarbeit. In bereichsspezifischen Fragen sind sie als Fachberatungen tätig und entwickeln gemeinsam mit dem restlichen Kita-Team eine gute Kita-Qualität. Ganz unkompliziert können hier Anliegen besprochen und Veränderung in die Wege geleitet werden. Wir schätzen das Vertrauen unserer Mitarbeitenden hoch. Deshalb achten wir auf ein freundliches, wohlwollendes Miteinander und einen mitarbeiter- und lösungsorientierten Umgang im Klärungsprozess.

5.2 Im Kita-Beirat übernehmen wir gemeinsam Verantwortung für die Qualitätsentwicklung

Der Kita-Beirat ist der letzte Baustein hin zur vollständigen Umsetzung der Idee von interperspektivischer Kita-Qualität. In dieser Verantwortungsgemeinschaft sind Träger, Eltern, Einrichtungsleitung und -personal und die Kinder (durch ihre eigene Fachkraft für Kinderperspektiven) vertreten. Der Kita-Beirat ist für diejenigen Themen zuständig, die die Kita als Ganzes betreffen. Diese Angelegenheiten werden hier von verschiedenen Seiten beleuchtet und unter Berücksichtigung der verschiedenen erwachsenen und der Perspektiven der Kinder miteinander diskutiert.

Der Kita-Beirat soll sich gemeinschaftlich und im offenen Diskurs miteinander auf Konsenssuche begeben, um in Angelegenheiten, die für die pädagogische Arbeit der Kindertageseinrichtung von genereller Bedeutung sind, Empfehlungen zu erarbeiten. Diese Empfehlungen sollen dazu dienen, die Einrichtung fortdauernd und strukturell weiterzuentwickeln.

Damit die Perspektiven aller Akteurs- und Bezugsgruppen der Kita verlässlich in den Diskurs einfließen, ist die anteilige Besetzung des Kita-Beirats verbindlich im KiTaG geregelt. Die Perspektive des Trägers und der Eltern wird jeweils von mindestens zwei Personen vertreten. Dabei teilen sie sich den ersten (Träger) und zweiten (Elternvertreter) Vorsitz des Gremiums. Die letzte Entscheidungskraft liegt bei dem Träger, dessen Handlungsfähigkeit als Betreiber jederzeit gesichert sein muss. Wichtig ist, dass der Kita-Beirat den Elternausschuss und die Elternversammlung nicht ablöst, sondern zusätzlich und mit einem eigenen Auftrag existiert. Während Elternausschuss und -versammlung der Partizipation und institutionellen Mitwirkung der Eltern am Kita-Alltag dienen, ist der Kita-Beirat dazu da, in einer konstruktiven Auseinandersetzung zwischen allen Akteur*innen „konsensuale Empfehlungen zu beschließen“. Die Sichtweise der Mitarbeitenden vertreten gewählte Kolleg*innen aus dem Einrichtungsteam, die in der Darstellung ihrer Perspektive nicht durch das Weisungsrecht des Arbeitgebers beeinflusst werden dürfen. Die Kita-Leitung ist zusätzlich und mit einem eigenen Auftrag beteiligt. Eine (von den Kindern ausgewählte und beauftragte) Fachkraft für Kinderperspektiven bringt die Anliegen, Wünsche und Rückmeldungen der Kinder zu den verschiedenen Tagesordnungspunkten ein.

5.3 Wir pflegen hohe Qualitätsstandards rund um den Kita-Alltag.

Wir möchten unsere Kinder und Familien gut begleiten und gute Bildungs- und Beziehungsarbeit leisten. Wie das im pädagogischen Alltag aussieht, ist größtenteils in diesem Hauskonzept vorgestellt und wird von der Fachberatung der Einrichtung auf

der Grundlage der Konzeption überprüft. Darüberhinaus gibt es weitere Konzepte, die unsere Arbeit in bestimmten Schwerpunktthemen vorstellen:

Das Schutzkonzept stellt differenziert vor, wie wir Kinder stark machen, Risiken erkennen und Gefahren vorbeugen. Dazu gehört auch ein gewissenhaftes Hygiene- und Sicherheitsmanagement in der Einrichtung. Das Schutzkonzept beinhaltet auch das sexualpädagogische Konzept und benennt außerdem alle Prozesse zur Abwendung eines Gefährdungsrisikos oder einer vorhandenen Kindeswohlgefährdung.

Unter dem Aspekt des Beschwerdemanagements zeigen wir auf, wie Kinder, Eltern und Mitarbeiter sowie außenstehende Partner bei uns ihre Anregungen und Feedback platzieren und wie wir gemeinsam mit allen Akteuren konkrete Verbesserungen entwickeln.

Im Austausch mit Team, Leitung und Elternvertretung sprechen wir regelmäßig darüber, wie der Kita-Alltag läuft, ob und inwieweit es uns gelingt unsere konzeptionellen Vorgaben zu erfüllen und wo noch Handlungsbedarf besteht.

Das Ernährungskonzept beschreibt, was uns hinsichtlich der Ernährung und Tischgemeinschaft in der Kita wichtig ist.

In der Elternbroschüre zur Aneinandergewöhnung wird näher darauf eingegangen, wie sich der Aneinandergewöhnungsprozess im Detail gestaltet und was zu beachten ist.

5.4 Wir entwickeln uns weiter und streben nach Innovation.

Auch wenn wir all unser Wissen und Können dafür einsetzen, das Beste für unsere Einrichtung und die Menschen darin zu erreichen: Es wird immer Dinge geben, die noch weiter optimiert werden können. Oft fallen solche Optimierungsmöglichkeiten dadurch auf, dass irgendetwas nicht ganz rund läuft oder jemand einen Verbesserungswunsch äußert. Wir freuen uns deshalb über jede konstruktive Kritik. Nicht, weil wir Missstände begrüßen, sondern weil wir einen hohen Anspruch an uns selbst haben.

Sollten wir diesen in irgendeinem Punkt nicht erfüllen, möchten wir das wissen. Dabei lassen wir es nicht bewenden, sondern suchen engagiert und gemeinsam mit allen betroffenen Akteuren nach Konsens und tragfähigen Lösungen, aus denen nicht selten echte Innovationen erwachsen. Zukunftsfähigkeit bedeutet nicht da stehen zu bleiben, wo man heute ist. Wir suchen nach Bewegung und Entwicklung – für unsere Kinder und in unserer Arbeit. Das sind wir den kleinen und großen Menschen in unserer Einrichtung schuldig.

✦ URHEBERNENNUNG

Urheber dieser pädagogischen Konzeption ist die littlebigFuture gGmbH.
Alle Rechte vorbehalten.

Quellen zum naturraumpädagogischen Ansatz:

- Wolfram, A. (2021), Handbuch Naturraumpädagogik, Überarbeitete Neuauflage, Verlag Herder, Freiburg im Breisgau

✦ QUELLENANGABEN

Seite 1

Foto von cottonbro auf Pexels

Seite 9

Foto von Manuel Meinhardt

Seite 12

Foto von Artem Podrez auf Unsplash

Seite 15

Foto von Julia M Cameron auf Pexels

Seite 19

Foto von cottonbro auf Pexels

Seite 24

Foto von Gustavo Fring auf Pexels

Seite 43

Foto von Allan Masauf Pexels

Seite 47

Foto von Annie Spratt auf Unsplash

Seite 53


Foto von Kelly Sikkema auf Unsplash

Seite 56

Foto von Yan Krukau auf pexels





 +49 (0) 911 148 999 54

 info@littlebigFuture.de

 littlebigFuture.de

 littlebigFuture gGmbH • Pretzfelder Str. 15 • 90425 Nürnberg